

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

## Unparteiische

**Bezugspreis:** In der Stadt für Abholer monatlich 15 Mk., durch Boten bezogen monatlich 16.50 Mk., bei Vorbezug monatlich 16.00 Mk. Frei Haus. Erscheint wochentlich nachmittags. Einzelnummer 60 Hg. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 1866. Geschäftsstelle: Poststraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

**Anzeigenpreis:** Der Spaltenmeter Millimeter Spatium 1 Mk. und der Spaltenmeter Millimeter. Westamerica 6 Mk. Die laufende Monatsquittung wird vom Besteller auf seine Anzeigen bei deren Abgabe mit 6.00 Mk. in Zahlung genommen. Abgabefrist 75 Hg. Nachdruck 100 Hg. Abgabefrist 11 Hg. Normalsatz 11 Hg. Fernsprecher Nr. 100. Belegnummer wird berechnet.

# Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.)

Herausgeber Ludwig Balz.)

## mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 84.

Sonnabend, den 8. April 1922

162. Jahrgang

### Tageschronik

**Genua im Zeichen des Empfanges der Delegationen.**  
Lloyd George wird nach einer Presseerklärung die Frage der Landabstrichung in Genua zur Sprache bringen.  
Amerika beziffert seine Forderungen an Deutschland auf 360 Millionen Dollar.  
Der neue Reichsernährungsminister über die Fortführung der Braungewinnsteuer.  
Durch die Wiederwahl Müllers steigt die gemäßigtere Richtung im Deutschen Beamtensbund.

### Vor der Konferenzöffnung.

#### Das Eintreffen der Delegierten.

Genua, 8. April. Genua trifft die letzten Vorbereitungen zum Empfang der Konferenz. Die Straßen schmücken sich mit italienischen Fahnen, die öffentlichen Gebäude mit Blumen und die Sonne und der klare blaue Himmel könnten eine Feststimmung erzeugen, die aber über die sehr weitverbreitete schwere Skepsis für den Erfolg der Konferenz nicht hinwegtäuschen darf. Die Hauptdelegierten der großen Staaten werden sämtlich in oder unmittelbar bei Genua wohnen. Die deutschen Delegierten, deren Sachverständige in Merseburg untergebracht werden, wohnen im Grand Hotel in Genua. Das Eintreffen der deutschen Delegation wird erst für Sonntagabend erwartet, unmittelbar vor der am Montag angetretenen feierlichen Eröffnung.  
(Unsere gestrige Meldung, daß die Konferenz am Sonntag vormittag eröffnet werden würde, bezogt sich also auf eine Vorkonferenz. D. M.)

Kur die gestern eingetroffene russische Delegation wohnt 25 Kilometer von Genua entfernt in Rapallo, wo sie stark abgehärtet ist. Ihrem Auftreten wird mit besonderer Spannung entgegengeesehen.  
Vierundzwanzig Staaten entsenden ihre Delegierten.  
An der Spitze steht England mit 127 Köpfen, dann kommt Frankreich mit 96, Deutschland wird etwa 80, vielleicht aber auch 130 Köpfe, denen USA und Japan mit einer Gruppe von 50 Mann auf, die Tschechoslowakei mit 30. Als amerikanischer Beobachtungsdeputierter wird der Grafende in Rom gemeldet. Die Willen und Schlichter der Riviera von Diogenes bis Begli, die der Levante sogar bis Rapallo haben Quartierierung erhalten. Etliche treffen neue Abgänger ein, von Scharen von Streikern und Disfektoren begleitet, ohne daß eine Erörterung eintritt. Das Verkehrsleben wurde für heute beinahe vollständig auf ein geringes unerhöhtes Minimum beschränkt. Die für die Konferenz geordnet wird, ist vorzüglich entgegengekommen und Genua, wo die Pressevertreter als unruhigste Jungstube behandelt worden waren und nicht einmal Zutritt zu den notwendigen Arbeitsräumen erzielten. In Genua ist die aus dem französischen Kriegsrissegeboten her berufliche schwarze Wand gefallen.

Die deutsche Delegation für Genua, die Berlin heute verlassen wird, nimmt, wie der „A. A.“ meldet, viel Material mit, das die nötige Material zur Vorbereitung für die Konferenz von Genua enthalten. Welche Bücher dienen der Delegation als Unterlagen und enthalten Zusammenstellungen über wirtschaftliche Fragen. Zu den bereits bekannten Sachverständigen tritt an Spitz der früheren Reichsfinanzminister Dr. v. Kaumer. Der Reichsminister Dr. Brüch ist gestern abend vom Anhalter Bahnhof aus zu kurzem Aufenthalt nach Freiburg i. Br. abgereist. Er wird von dort aus nach Genua weiterfahren.

### Die Landabstrichungsfrage als Verhandlungsgegenstand?

London, 8. April. „Evening Standard“ zufolge, besteht Grund zu der Annahme, daß Lloyd Georges die Verminderung der Landabstrichungen zu einem der Hauptpunkte seiner Genua Politik machen wird. Der Premierminister glaubt, daß eine zehnjährige Ausdehnung in den Räumungen zu Lande wie in Washington für die Seerückgaben beschlossen sei, scheitert werden könne.

### Lloyd Georges Unterredung mit Poincaré.

Paris, 7. April. Lloyd George ist im Gespräch in Begleitung von Sir Robert Horne am Nachmittag hier eingetroffen und hat sich während der Zeit der Umkleung des Busses vom Nordbahnhof nach dem Quener Bahnhof, eine Stunde lang mit dem Ministerpräsidenten Poincaré in dem Buge unterhalten. Dann setzte der Gespräch die Fahrt nach Genua fort.

Müller erregt die Tatsache, daß Lord Curzon nicht mit der englischen Beamtenschaft einverstanden ist, aber so wenig sein staatsrechtlich Befähigt. Es wird behauptet, daß Lord Curzon weiterhin befähigt ist, aber vielfach wird angenommen, daß es sich um eine diplomatische Krantheit handle und der Bemütung wider sogar an einer Stelle aus-

druck gegeben, ohne daß sie sich aber nachprüfen ließe, daß Lord Curzon mit der Zustimmung zwischen Lloyd George und Poincaré nicht einverstanden sei.

### Die Geheimkonferenz der Neutralen in Bern.

Bern, 8. April. Die Konferenz der Neutralen in Bern tagte unter vollständigem Ausschluß der Öffentlichkeit, wie es heißt auf Wunsch der holländischen Delegation. Nach einer offiziellen Mitteilung von gestern abend sind die meisten Fragen behandelt worden, die Gegenstand der Konferenz von Genua sind. Besonders ist die russische Frage sowie die Frage der Stabilisierung der Währungen durch internationale Kredite besprochen worden.

### Deutsch-amerikanischer Schandensatz.

360 Millionen Dollar.

Newport, 8. April. Im Senat schätzte man die Schandensatzanleihe der Vereinigten Staaten auf 360 Millionen Dollar. Das würde ungefähr die Höhe der beschlagnahmten deutschen Guthaben umfassen. Sughes erklärt im Senat daß über die Höhe dieser Forderungen an Deutschland die Vorverhandlungen noch nicht beendet seien.

### Unsere Haupternährungsmittel im kommenden Wirtschaftsjahre.

#### Fehr über die Getreide- und Kartoffelwirtschaft

Berlin, 8. April. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird unter dem Vorwort des Reichsministers Fehr eine Konferenz mit Vertretern der Landwirtschaft hat, deren Gegenstand die Getreidebewirtschaftung im kommenden Jahr war. Der Minister bemerkte, daß diese Besprechung bis jetzt habe verhandelt werden müssen und betonte, er werde sich bemühen, diese und die übrigen für die Erzeugung und Ernährung in Deutschland wichtigen Fragen in enger Fühlungnahme mit der Landwirtschaft zu regeln. Der Standpunkt der jüngsten Konferenz mit den Ernährungs- und Landwirtschaftsministern der Länder, daß die vollkommen freie Getreidebewirtschaftung im nächsten Jahre nicht möglich

ist, stimme überein mit der Auffassung der Reichsregierung. Zunächstlich der Getreidebewirtschaftung hoffe er mit der Landwirtschaft zu einem entsprechenden Ergebnis zu kommen. Dagegen werde man bei den Kartoffeln mit einer Umlage oder sonstigen öffentlichen Bewirtschaftungsformen nicht zum Ziel kommen, da hier weit größere technische Schwierigkeiten beständen und die kommunalverwaltungen auch nicht in der Lage und bereit seien, das finanzielle Risiko einer Kartoffelbewirtschaftung zu übernehmen. Man werde an Lieferverträge und direkte Verbindung von Produzenten- und Verbrauchersorganisationen denken müssen.

Die sachlichen Besprechungen wurden durch ein Referat, des Präsidenten der Reichsregierung eingeleitet, der darauf aufmerksam machte, daß die zukünftige des Reiches im kommenden Wirtschaftsjahr völlig wegfallen und eine

### Vertretung des Volkes

schon hierdurch eintreten werde. Auch durch eine gleichzeitige Beteiligung der Erzeugung bestimmter Mengen zu Preisen die unter dem Weltmarktpreis liegen, werde die Möglichkeit genommen, einen stabilen und erträglichen Preis zu schaffen. In der Rede betonte die meisten Redner daß eine Fortführung der Umlage für die Landwirtschaft unerträglich sei, wobei insbesondere darauf verwiesen wurde, daß hier eine ganz einheitliche Belastung eines Berufsstandes vorliege, die einer Sondersteuer gleichkomme. Im ganzen ergab die Rede trotz des im allgemeinen ablehnenden Standpunkts der Landwirtschaft gegenüber der Umlage, daß die Vertreter bereit sind, in Einzelverhandlungen einzutreten und an Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide mitzuarbeiten. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die bereits nächste Woche zusammentreten soll.

### Flügel wieder Vorsitzender des Beamtensbundes.

#### Die prinzipielle Erklärung der Verbände

Berlin, 8. April. In der gestrigen Sitzung der Bundestages des Deutschen Beamtensbundes gaben die Vertreter der einzelnen Beamtengruppen Erklärungen über die Stellungnahme der Organisationsgruppen zu dem Programm des ersten Vorsitzenden Flügel ab. Der Vertreter der Organisationsgruppen der Verwaltungsbeamten erklärte, daß die Verwaltungsbeamten auf dem Boden der von dem Bundespräsidenten entworfenen programmatischen Erklärungen stehen. Die Erklärung des Reichsverbandes der Polizeibeamten Deutschlands erkennt gleichfalls die Grundzüge Flügel an und betont, daß für die Polizeibeamten das Mittel der Dienstverweigerung und der Unterstützung der Dienstverweigerung anderer Beamtengruppen nicht in Anspruch genommen werden könne. Auch der Vertreter der Lehrerschaft stellte sich auf

### Vorwort zu Genua.

Am 10. April wird zu Genua die Weltkonferenz eröffnet, die seit drei Monaten geplant ist und in diesem Zeit so viel von ihrem Nimbus verloren hat, den sie bei ihrer Ankündigung besaß. Die letzten Tage haben eine Fülle vergeblicherer direkter und indirekter Vorbereitungen für die Weltkonferenz gebracht. In Deutschland sind am 4. April die gesamte schiebende Finanzreform und das den Braungewinnsteuer enthaltende Mantelgesetz vom Reichstag in dritter Lesung angenommen worden. Die deutsche Delegation für Genua ist ernannt worden; sie besteht aus Reichsminister Dr. Brüch, Außenminister Dr. Brüch, Finanzminister Dr. Heines und Wirtschaftsminister Dr. Brüch. Die Sachverständigen für Industrie, Finanzen und Arbeiterfragen werden den Delegierten beigegeben die Antwort der Reichsregierung auf die Note der Reparationskommission vom 21. März soll nach Möglichkeit auch noch vor Beginn der Genua Verhandlungen in Paris übergeben werden. Die Note wird zweifellos den Reichstagsreden des Reichsministers und des Außenministers entsprechen. Das deutsche Parlament hat die ablehnende Haltung der Regierung am 30. März bekräftigt und dem Kaiser dem Reich für die Vertretung Deutschlands in Genua mit 248 gegen 81 Stimmen (bei 43 Stimmenthaltungen) dem Reichstag den Auftrag erteilt, die Vertretung Deutschlands in Genua zu beauftragen. Poincaré hat mit der Führung der französischen Delegation für Genua den Justizminister Barthou betraut, der als ein konsequenter Anhänger der Gewaltlosigkeit und als ein sehr geschickter Verhandler gilt. Frankreichs Einstellung gegenüber Genua kommt in dem Satz zum Ausdruck, den Poincaré am 1. April in der Kammer aussprach: „Frankreich wird auf der Genua Konferenz alle Diskussionen zurückweisen, die mit dem Verfall der Vertrag zusammenhängen.“ Die Kammer sprach seiner Politik mit 484 gegen 72 Stimmen das Vertrauen aus. Lloyd George hat seine mit großer Spannung erwartete Genua-Rede am 3. April gehalten und gleichfalls ein gutes Vertrauensvotum erhalten (372 gegen 94 Stimmen). Nach der Rede des englischen Ministerpräsidenten zu urteilen, haben sich die Einsicht und der internationale Reformwille des Londoner Kabinetts in den letzten Monaten räumlich erweitert. Lloyd George hält die Genua Konferenz nicht für angefallen, das Reparationsproblem zu lösen und sieht einen großen Teil der Verantwortung als gelöst an, wenn in Genua die Regelung des Weltbankens vom bisherigen Druck gelingen sollte. An auffälliger Weise betonte Lloyd George, daß bei der Lösung der Weltprobleme „langsam“ und „behutsam“ vorgegangen werden müsse. Es wird immer unabweislicher, daß Lloyd George der Konferenz der 30 Staaten wirtschaftliche Arbeits- und Reformfreundlichkeit einflößen wird.

Andere Teilnehmer an der Weltkonferenz haben sich gleichfalls vorbereiten veranlaßt. Die neutralen Länder Europas, (Schweden, Norwegen, Dänemark, Irland, die Schweiz und Spanien) verhandeln in Bern über gemeinsam zu stellende Forderungen. Die drei sozialistischen Internationalen sind am 2. April zu Berlin zu einer Tagung zusammengetreten. Es kam zu einer heftigen, nicht sehr fruchtigen Auseinandersetzung zwischen Bundesverband, Reichsverband der Dritten Internationale. Am 4. April mußte ein Vertreter der Zweiteiligen Internationale, der Österreichische Bauer, klagen ausdrücken, daß die Konferenz doch unendlich ausstehenbergeben und dem Proletariat folgen könne, daß eine Einigung unmöglich sei; das würde den Regierungen in Genua geradezu einen Freibrief ausstellen. Die Uneinigkeit, die überall sogar zwischen den Gemäßigten vorhanden (den politischen Bundesgenossen sowie den sozialen Klassenangehörigen) herrscht, wird zweifellos in Genua auch in großen zum Ausdruck kommen. Es ist vielleicht sogar gut, wenn in Genua eine recht augenfällige babylonische Verwirrung der Angehörigen der verschiedenen Berufsstände herrscht internationaler Kongresse vielfach zu der Überzeugung kommen, daß es nicht genügt, die Vertreter sozialistischer Staaten an einen grünen Tisch zu zwingen, sondern daß viel wichtiger ein echter, harter und operativer Reform- und Aufbauwille ist.

den Worten des Programms der Bundesleitung. Dagegen erklären die Vertreter der Gewerkschaft deutscher Verwaltungsbeamten, sich gegen das Programm des Bundesvorsitzenden und für den von der Reichsregierung deutscher Eisenbahnbeamten eingenommenen Standpunkt. Der Reichsverband der kommunalen Beamten Deutschlands lehnt die Beschlüsse der Angehörigen der Reichsverbandes beifällig die Erklärung Flügel. Der Vertreter der Reichspolizeibeamten trat für die Anwendung des Streiks als letztes Mittel ein, erklärte aber, daß auf der anderen Seite









# Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

10 Wachdruck verboten

Aber nicht für die Dauer einer Sekunde kam er in Versuchung, die Situation zu mißbrauchen und das Vertrauen zu täuschen, das sie ihm so bescheiden und opfermutig an den Tag gesetzt hatte. Er sah, wie das Blut unter der durchsichtigen Haut ihres Antlitzes kam und ging, er fühlte das leise Erbeben ihrer schlanken Gestalt, wenn sie durch ihre Handtierung genötigt war, sich tiefer zu ihm herabzuneigen. Manchmal war es ihm, als ob er deutlich den stürmischen Schlag ihres Herzens vernähme. Und er hätte nicht von Fleisch und Blut sein müssen, wenn nicht alle diese kleinen verräterischen Anzeichen einer uneingeübten Liebe eine mächtige Wirkung auf ihn hervorgebracht hätten. Aber er zwang sich zur Ruhe — nicht so sehr um der vermuteten Kauflerin draußen vor der Türe willen, als im Bewußtsein der Ehrenpflicht, die ihm bei der Eigenart der Situation durch die Gebote der Ritterlichkeit auferlegt war.

Der Herrscher aber mochte auf ihrem Posten doch allmählich die Zeit zu langa geworden sein. Denn lust

Herta hatte ihren nachlässigen Besucher bedeutet, sich auf einen Stuhl niederzulassen, und sie war auf den Fußspitzen zu einem Schränkchen gegangen, dem sie einen zusammengewürfelten Verbandstreifen, ein Päckchen Watte und ein Wundplaster entnahm. Obwohl er sich zuerst mit hüftenden Gebärden dagegen gesträubt hatte, sie mit solchem Samaritanentum zu bemühen, ließ sie sich doch nicht hindern, den tüchtigen Nix an seinem Unterarm, nachdem sie die ziemlich heftige Wundung gestillt hatte, kunstgerecht zu verbinden und auch die kleinere Wunde an seiner Schläfe mit einem Plasterstreifen zu verschließen. Er hielt geduldig still, aber sein Herz klopfte in rascheren Schlägen, während sich das fleischige junge Geschöpf so um ihn zu schämen machte, und nie mochte sie ihm lässiger, anmutiger erscheinen als in dieser Stunde.

in dem Augenblick, da Herta ihr Herz beendete hatte, klang hart und befehlend Frau Mabels scharfe Stimme zu ihnen herein:

„Fräulein Leuendorff — sind Sie noch?“  
Herta machte Eberhard ein warnendes Zeichen, aber mit einer scheinbaren Ruhe, die ihn in Erstaunen setzte, erwiderte sie zugleich:

„Ja, Frau Hermann — ich bin noch.“  
„So lassen Sie mich wohl auf einen Augenblick bei Ihnen eintreten? — Ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

Die Augen des jungen Mädchens hatten mit rotem Glanz das Zimmer überflutet, um ein geeignetes Versteck für ihren Besucher ausfindig zu machen. Und sie hatte es schnell gefunden. Mit stummer Handbewegung deutete sie auf den großen Kleiderkasten in der Ecke des Gemaches. Und dann, mit erhobener Stimme, um das Geräusch zu verdecken, das sein Rückzug in diesen Schlupfwinkel etwa verursachen konnte, sagte sie, gegen die Tür gewendet:

„Aber was gibt es denn, Frau Hermann? — Was können Sie jetzt, um diese Zeit, von mir wünschen? — Ich fürchte mich zu öffnen. Denn ich habe allerlei beängstigende Geräusche gehört, wie wenn fremde Menschen auf dem Balkon oder im Hause wären.“

Sie war die Wahrhaftigkeit selbst, aber die Sorge um den geliebten Mann hatte sie urplötzlich zu der geschicktesten aller Schauspielerinnen gemacht. Sie blieb regungslos stehen, mit gespannter Aufmerksamkeit jede Bewegung Eberhards verfolgend, während draußen die scharfe, unangenehme Frauenstimme weiter sprach:

„Ach, Unfinn! — Sie haben nichts zu fürchten. Lassen Sie mich, bitte, ein! — Warum haben Sie denn überhaupt Ihre Tür so ängstlich verschlossen?“

Gleichzeitig rüttelte Mabel energisch an der Klinke, sichtlich erobt, daß sie ihrem Druck nicht folgte noch gegeben hatte.

„Ich schleße mich des Nachts immer ein, wenn ich mich in einem fremden Hause befinde,“ erwiderte Herta, noch immer ohne sich zu rühren.

„Nun gut, so machen Sie mir endlich auf! — Es wäre doch offenbare Narrheit, wenn Sie sich jetzt noch fürchten wollten.“

Jetzt war Eberhard glücklich in den Schrank gelangt, der groß genug war, um ein nicht allzu unbequemes Versteck abzugeben. Mit einigen raschen, vollkommen lautlosen Schritten war Herta bei ihm. Eilig drehte sie den Schlüssel der Schranktür, daß der Meißel knackernd eintrat, und ohne Hinnen verberg sie den Schlüssel zwischen den Kissen des Sofas, wo selbst das schärfste Späherauge ihn nicht leicht entdecken würde.

Dann ging sie zur Tür, sperrte auf und ließ Mabel eintreten, die mit einem wahren Wirtelchen das Zimmer bis in sein letztes Winkelchen durchspähte. Sie war sichtlich enttäuscht, aber unerkennbar noch sehr weit davon entfernt, den Verdacht fallen zu lassen, der ihr Eindringen verursacht hatte.

„Wer ist auf dem Balkon gewesen?“ fragte sie in ihrem leisen Ton. „Sie müssen ihn gesehen haben. Sagen Sie mir, wer es war!“

„Dannit war sie zum Fenster gesitt, hatte es geöffnet und hinausgepäht, natürlich, ohne irgend etwas zu entdecken, was ihre Mißbegierde hätte befriedigen können.“

Herta aber, die in ruhiger, selbstbewusster Haltung ihrem aufgereizten Beginnen zusah, erwiderte gelassen:

„Ich sagte Ihnen bereits, Frau Hermann, daß ich durch ein verdächtiges Geräusch auf dem Balkon erschreckt wurde — durch daselbe vermute ich, das auch Sie gehört haben.“

„Ich rede nicht von dem, was Sie gehört haben, sondern von dem, was Sie sahen. Sie waren ja nicht im Bett wie ich, denn Sie sind vollständig angekleidet. Würden Sie mir nicht erklären, wie das zugeht? Was hatten Sie in dieser späten Nachtstunde noch so Wichtiges zu tun, daß Sie es verschmähten, sich zur Ruhe zu legen?“

„Ich brauche wenig Schlaf, und ich liebe es darum, des Nachts zu lesen,“ gab Herta bereitwillig Auskunft, indem sie mit einer Kopfbewegung gegen das Buch hin deutete, das noch immer offen auf dem Tische lag.

Unglücklich schüttelte Mabel den Kopf.

„Und was war es, das Sie gehört haben?“ ergründete sie weiter.

(Fortsetzung folgt.)



# OSTERN



steht vor der Tür!

Jeder braucht noch die zum Fest notwendigen Kleinigkeiten, für die wir Ihnen heute konkurrenzlos billige Preise nennen:

<p><b>Herren-Wäsche</b> von einfacher bis zur besten Ausführung, in nur guten, soliden Qualitäten.</p> <p><b>Sportkragen</b> 9<sup>75</sup> elegante Formen in guten Stoffen</p> <p><b>Herren-Hosenträger</b> 12<sup>50</sup> kräftige, dauerhafte Qualität</p> <p><b>Strickbinder</b> 10<sup>75</sup> modernte Ausmuster, in allen Farben 14,50 12,75</p> <p><b>Binder</b> 9<sup>75</sup> in eleganten Streifen u. Jacquardmustern 19,75 13,50</p> <p><b>Garnituren</b> 21<sup>00</sup> Servier- und Manschetten</p> <p><b>Sporthemden f. Herren</b> 198<sup>00</sup> gestreift Zephyr und einfarbig 225,00</p>	<p><b>Billige Damen-Kleidung</b></p> <p><b>Weiße Bluse</b> 155<sup>00</sup> weiss, reich bestickt, kimonoform</p> <p><b>Waldkleid</b> 195<sup>00</sup> farbig in mod. Mustern, offen und geschlossen zu tragen</p> <p><b>Plüsch-Rock</b> 245<sup>00</sup> Alpaca marine mit leinen Streifen</p> <p><b>Seiden-Mantel</b> 525<sup>00</sup> inprägniert, offen u. geschlossen zu tragen</p> <p><b>Frühjahrs-Mantel</b> 525<sup>00</sup> englische Art in hervorragenden Stoffen</p>	<p><b>Damen-Wäsche</b> in den modernsten, eleganten Formen. Alle Preislagen für jeden Geschmack.</p> <p><b>Damen-Taschentücher</b> mit gestickt, 12<sup>00</sup> oder gekalkter Kante 14,90</p> <p><b>Spitzen-Jabots</b> mit Stehkragen, reich garniert 28<sup>00</sup> 33,00</p> <p><b>Pique-Kragen</b> für Kleider und Kostüme 21<sup>50</sup> 29,50</p> <p><b>Kieler Kragen</b> dunkelblau 15,50 12<sup>00</sup></p> <p><b>Kieler Knoten</b> gute Qualitäten 7,75 6<sup>50</sup></p> <p><b>Kinder-Garnituren</b> weiss 12,50 10,75 9<sup>75</sup></p> <p><b>Damen-Krawatten</b> waschbar u. in Seide 38,00 12<sup>30</sup></p> <p><b>Gesichts-Schleier</b> neue Muster u. Farben 9,75 8<sup>75</sup></p> <p><b>Seidene Haarbänder u. Schleifen</b> besonders preiswert.</p>
--	--	--

**Geder-Handtaschen** in allen Formen und Größen in billiger, gediegener Auswahl.

<p><b>Damenstrümpfe</b> baumw., schwarz 12<sup>75</sup></p> <p><b>Damenstrümpfe</b> baumw., schwarz, verst. Farse u. Spitze 16<sup>75</sup></p> <p><b>Damenstrümpfe</b> baumw., schwarz, mit Doppelsohle und Hochleise 29<sup>50</sup></p> <p><b>Damenstrümpfe</b> Flor mit Seidenglanz, s. h. w., Doppelsohle mit Hochleise 32<sup>50</sup></p> <p><b>Damenstrümpfe</b> haltbare Qualität, m. Doppelsohle in allen modern. Farben 33<sup>00</sup></p>	<p><b>Herrensocken</b> schwarz, verst. Farse und Spitze 9<sup>75</sup></p> <p><b>Herren-socken</b> bw. stark gesickt, naturfarben und grau 13<sup>75</sup></p> <p><b>Herren-socken</b> bn. schwarz und buntfarbig. Macco 21<sup>75</sup></p> <p><b>Herren-socken</b> weiss 12,50 10,75 9<sup>75</sup></p> <p><b>Herren-socken</b> be Doppelsohle, in allen mod. Farben 24<sup>75</sup></p> <p><b>Herren-socken</b> baumw., schwarz in farbigen Streifen 25<sup>00</sup></p>
--	---

# Brummer & Benjamin

Kalle a. S., Grosse Ulrichstrasse 22-24

## Das Reichsmietengesetz.

Mangel an Ware und starker Bedarf des Heeres bestimmten die damalige Regierung, während des Krieges die Mietspreiserhöhung auf fast allen Wirtschaftszweigen einzufrieren. Heute sind fast alle Bestimmungen über die Mietspreiserhöhung aufgehoben, für Mieter und Vermieter aber bleiben sie bestehen. Während des Krieges hatte die Bauwirtschaft fast vollständig geruht und als die deutschen Truppen aus dem Felde zurückzogen und zahlreiche Familien aus dem Reichsland entlassen wurden, überforderten, ergab sich ein starkes Ueberwiegen der Nachfrage nach Wohnungen gegenüber dem Angebot. Damals bestand die berechtigte Gefahr, daß die Vermieter angesichts des Anstiegs an Wohnungen die Mieter ausbeuten könnten. Die Regierung half sich damals mit Bestimmungen, die nur der Schutz der Mieter bezweckten. In jedem, der ein Grundstück besaß oder erwarb, sah man einen Großkapitalisten. Daß diese Ansicht durchaus irrtümlich war, möge folgende Tabelle zeigen: Der Großvermieter Hausbesitzer verteilte sich prozentual auf folgende Berufsstände:

1. Landwirter und Kleinbäuer	46 Prozent
2. Frauen	192 Prozent
3. Rentner	162 Prozent
4. Selbstständige	150 Prozent
5. Großunternehmer, Gewerkschaften	36 Prozent

Nach der Revolution fliegen Materialien und Löhne unauflöslich, während die Mieten kümmerlich niedrig gehalten wurden. So erwies sich jeder Neubau als unrentabel.

Aber nicht nur, daß jene Bauwirtschaft erstarb, die von bescheidenen Häusern teilweise dem Verfall entgegen. Die Vermieter, die, wie die Tabelle zeigt, sich nahezu nur aus Kreisen rekrutierten, hinter denen ein nur äußerst geringes Kapital steht, waren größtenteils außerstande, Reparaturen vorzunehmen. Dazu kamen die gesteigerten Kosten für Heizung, Beleuchtung des Hauses und den sonstigen Unterhalt. Auf dem Wohnungsmarkt entwickelten sich immer unerquicklichere Verhältnisse.

Schon im Jahre 1917 waren zum Ausgleich der Interessen der Mieter und Vermieter die Mieteinigungsämter eingesetzt worden. Ihre Tätigkeit hätte zum Segen werden können, wenn das Reich Maßnahmen für sie aufgestellt hätte. Die Praxis aber zeigte, daß jedes Amt je nach der Auffassung der Mitglieder anders entschied. Außerdem gab es gegen die Entlohnung kein Rechtsmittel, und diese Entlohnungen trugen zur Unterminierung des Vertrauens des Publikums gegenüber den Mietern bei.

Im Mai des vergangenen Jahres ging dem Reichstag das Reichsmietengesetz an, das alle Fragen und Gegenstände zwischen Mieter und Vermieter beilegen sollte. Das Gesetz, das nun vor kurzem vom Reichstage endgültig mit knapper Stimmenmehrheit angenommen worden ist, ändert die Gestaltung des Mietvertrages von Grund auf. Es ist gänzlich gleichgültig, ein wie hoher Mietzins in den Verträgen festgesetzt wird. Jede Partei kann jederzeit die Preisfestsetzung oder Veränderung des Mietzins auf die gesetzliche Miete verlangen. Diese wird auf Grund der Friedensmiete bestimmt. Von der Friedensmiete werden die Kosten für Heizung, Warmwasserbereitung und Zustand-

setzung abgezogen zur Betriebskosten und Einzeigerung. Das bedeutet, die jährliche Höhe des Miets festzustellen. In dieser Höhe ist der Mieter zu zahlen. Bei größeren Reparaturen soll für jedes Haus ein besonderes Konto angelegt werden. Unverzüglich sollte man dafür in jedem Staate eine Kasse anlegen, in die alle Mitglieder einen Beitrag zu leisten hätten und aus der alle großen Instandsetzungen bezahlt werden sollten. Da eine solche Einrichtung aber einen großen Beamtenapparat und ein schwerfälliges Verfahren mit sich gebracht hätten, nahm man von einem solchen Plan Abstand.

Bemerkenswert ist, daß das Gesetz die Mietverträge, wie sie sich hier und da schon gebildet hatten, legalisiert. Die Gesamtheit der Mieter eines Hauses hat jetzt das Recht, einen Mieterrat zu bilden.

Was das Gesetz als Ganzes anbelangt, so ist es ein Fortschritt. Der Reichstag selbst hat bei seinem Beschluß dieses Gefühl gehabt und es ist in seiner Geltungsdauer auf vier Jahre beschränkt. Mit seinen Mietspreiserhöhungen auf die Betriebskosten usw. stellt es den Anfang der Sozialisierung des Grundeigentums dar. Das aber war der Wunsch der Antikriegsler und der Hauptgrund zur Annahme des Gesetzes. Ganz für vollkommen hier: Die Mieten werden stark steigen und zu einer weiteren Verteuerung der Lebenshaltung führen. Früher betrug die Miete etwa ein Drittel des Einkommens der auf Ertrag ihrer Arbeit angewiesenen Personen; heute beträgt sie etwa ein Zwanzigstel. Sollen die Mieten auf ihre alte Höhe gedrückt werden, das allerdings im Interesse der Bauwirtschaft liegt, so werden die Folgen hier überall durch starkes Sinken der Löhne und damit durch weitere Geldentwertung bemerkbar machen.

## Kreissparkasse Merseburg

unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg, Fernrat 540. — Postcheckkonto Leipzig 8806. — Reichsbankrotokonto Halle. — Sparkassengirozentrale Merseburg. Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze. Anstaltszeit: 8 — 12 Uhr.

**Spareinlagen-Ausnahme** und Rückzahlung in jeder Höhe bei Vergütung von Tageszinsen.  
**Bargeldloser** völlig zeitgemäßer Ueberweisungsverkehr.  
**An- und Verkauf**, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
**Einslösung** fälliger Zinsscheine.  
**Annahmestelle** für das Reichslostopfer.  
**Ausleihung** von Hypotheken und Darlehen im Rahmen der Möbelsicherheit.

20 Annahmestellen im Kreise u. im Leuna-Werke, Bau 26a, Zimmer No. 47.  
**Reinzeigern** kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreislasten tragen.  
**Zahlstelle** für die **Kreiskornstelle**.  
**Beratungsstelle** in allen Geldangelegenheiten.

## Bekanntmachung.

betreffend Unzulässigkeitserklärung eines verloren gegangenen Sprengstofffabrikates.  
Der von dem Landrat in Eriex am 2. Dezember 1921 an den Brennengraber Peter Gombert zu Walddach unter Nr. 41 des Verzeichnisses zum Bau eines Brennens ausgehelt Sprengstofffabrikates (siehe nach Nr. 12) u. in verloren gegangen und wird hiermit für unzulässig erklärt.  
Zugleich für den Winter des Jahres. Der Minister für Handel u. Gewerbe. J. A., Ges. von Megeren.

Veröffentlicht: Merseburg, den 30. März 1922. Die Polizeiverwaltung.

**Transporte per Bahn**  
mit und ohne Umladung.

Fuhwesen



Paul Naumann  
Hirtenstraße 11

Paul Naumann  
Fennrat 545.

Fuhwesen

**Goldziffer**

berühmt beständig

besonders geeignet

besonders geeignet

Der lüchtige Geschäftsmann  
braucht zur Hebung seines Geschäftes

## wirkungsvolle Drucksachen

wie Briefbogen, Briefumschläge,  
Rechnungen, Quittungsmulare usw.

Dieselben erhält er  
preiswert und in geschmackvoller Ausführung  
in der

*Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt*  
(L. Baile).  
Händlerstraße 4. ♦ Fernrat 100.

## Anzüge

auch für

## Konfirm.

(Bauhilf.)

Covercoats  
Sea Ulper  
Cutaway m. West.  
Strick-Gehrock-Anzüge  
auch selbstweil.

## Hosen aller Art Gummimäntel.

H. Baumgärtel,  
Leipzig,  
Königsplatz 9, 1,  
neb. Großschmied.

Bei Kauf vergütet  
Frühjahr

## Zeitungsaussträger

gesucht.

Merseburger Tageblatt.



Eingetroffen: Mehrere große Transporter aller Art

## Oldenburger Milchkühe sowie hochtragende Ziegen.

## Louis Kürnberger Zuchtviehimport, Merseburg Tel. 28.

Anfertigung eleganter  
Herren- u. Damen-Moden

## E. H. Georgy, Merseburg

Rossmarkt 4 — Rossmarkt 4

**Achtung!**

Gelegenheitskäufe in  
preis neuen und sehr. Herren,  
Damen, Schlofer u. Dreieck  
Hosen  
Mittl. gebr. schwarze, Rilo,  
Mandelfar, Dreieck u. Arbeit  
sowie Mittel, Schuhe u. Wäsche aller Art  
Sportartikel  
**Köpfe, Leipzig,**  
Steinwartenstr. 2  
bei  
bei größeren Einkäufen vergütet ev. Frühjahr,  
Bänder u. Wiederbesteller Vorzugspreis.

## Klee-Saaten:

Luzerne, Rotklee, Gelbklee, Weißklee,  
Espace, Inkarnatklee, Schwedenklee usw.

## Gras-Saaten:

Raygras, Knautgras, Thimothé, Kammgas,  
Wiesenschwingel usw. usw.

## Klee- und Gras-Mischungen

für Wiesen und Dauerweiden

## Saatmais, Saatweizen, sämtliche Futterkräutersaaten usw.

unter Garantie der Echtheit, Reinheit und  
Keimfähigkeit, empfehle in hochwertiger  
Qualität zu äußersten Preisen.

Spezial-Angebote bereitwilligst kostenlos!

## Fritz Kühn, Querfurt

Fernsprecher 47.

## Leistungsfähige Seifenfabrik

sucht einen bei der dortigen Kolonialwaren- u. Seifen-  
handlungskundschaft bestens eingeführten u. bekannten  
repräsentablen, arbeitsfreudigen Herrn als

## Provisionsvertreter.

Angebote nur bester Verkäufer unter Angabe von  
Referenzen erbeten unter 314/21 an die Expedition  
ds. Blattes.

## Breit- und Stift- Dreieck- Maschinen

in größter Auswahl  
noch preiswert am  
Lager.

Maschinenfabrik  
R. Sturm, Quer-  
furt.

Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen und  
einzelne Möbel jeder  
Art  
empfehle in großer Aus-  
wahl

## G. Schaible

Möbelfabrik  
Jalla-Str. 5, Gr. Märkerstr. 26  
am Markteller.

Erfinder-Vertretung  
u. aufst. Bro-  
düre gratis.  
Fennrat-Str. 56  
Fennrat, Fennrat 55

Älteres, sauberes  
Dienstmädchen  
bei gut. Lohn gesucht  
Kaufmann  
Wilhelm Albrecht,  
Halle.

Junge Damen  
können aus miedrigen  
Stößen  
inheimern u. weihnähen  
erlernen.  
230 Jaar die Expedition  
dieses Blattes

Junge Leute, die aus-  
wandern wollen, ev. vorz. Aufst. u.  
Hilf. Auskunft, Name  
buen 36. Edif. 112, D 208.

Gestrickte

## Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

## Seidene Blusen Wasch-Blusen

empfehle in reicher Auswahl und  
vielen modernen Farben preiswert

## K. Schnee Nachf.

A. & F. Ebermann  
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

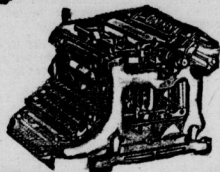
Zahle für ausgehämtes Damenjahr

Mit 120 Mark  
auch den kleinsten Böien.  
Dunkle Farben bedeutend höher.

## Alfred Klinge, Freier,

Merseburg, Bahnhofsstraße 8.

# Continental Die beste Schreibmaschine



Deutsches Erzeugnis!  
Höchste Leistungen.

Fabrikat der Wanderer-Werke, Chemnitz.  
Beste Empfehlungen.

Alleinverkauf für Merseburg und Umgebung:

**Richard Lots,** Fachgeschäft für Bürobedarf, Merseburg

Büromaschinen - Büro-Möbel - Geschäftsbücher - Papierhandlung.

**Wissen Sie schon**

daß zu einer normalen Verrennbefohlung fast 200 Nägel nötig sind, demzufolge also ein Paar Schuhe 200 Durchbohrungen zu erdulden haben? Erwägen Sie nicht über die Anzahl, wenn die Schuhe zum dritten Mal genagelt werden?

**Wissen Sie schon**

daß durch dieses veraltete System jedes Schuhwerk, ganz gleich, welcher Art, enorm leidet; vor allen Dingen das Aussehen des Oberleibes gefährdet wird?

**Wissen Sie schon**

daß Schuhe, mit Sohlenmaschinen genagelt, kaum mehr eine dritte Befohlung aushalten, da die Brandsohle übermäßig stark angegriffen wird?

**Wissen Sie schon**

daß alle diese Uebelstände durch das System der **gekitteten Vollbefohlung** und der **gekitteten Schuhabbefohlung** ganz und gar vermieden werden und die Lebensdauer des jezt so kostbaren Schuhwerks um die Hälfte verlängert wird?

**Wissen Sie schon**

daß dieses Kittingen bereits seit 1912 bekannt und bis heute so vervollkommen wurde, daß nachweisbar nicht nur Leder sondern auch die weitaus billigeren, in der Tragdauer länger aushaltenden Gummi-Sohlen (eigenes System), unbedingt haltbar, jeder Witterung trougend, ausgekittet werden können und daß wir Tausende begeisterte Anhänger haben?

**Wissen Sie schon**

daß es sehr zweckmäßig ist, das oben eingekaufte sehr teure Schuhpaar zugleich mit einer ausgekitteten **Schuhsohle** versehen zu lassen und dies nach Durchlaufen derselben (4-6 Monate) zu wiederholen? Stadtenkliche werden den Vorteil dieses Schuh-Systems in feiner ganzen Größe erkennen.

**Wissen Sie schon**

daß Sie das Kittingen insbesondere der Schuhsohlen mit Hilfe unseres **Beisol-Apparates „Ideal“** mit Selbstkitt auch selbst ausführen und dadurch weitere Ersparnisse erzielen können?

**Wissen Sie schon**

daß es in Ihrem wirtschaftlichen Interesse liegt, dieses **Watt auszuscheiden** und so aufzuwahren, daß Sie es im Bedarfsfalle, d. h. wenn eine gekittete Befohlung **Jahre**

**Tragen-, Gesellschafts-, Haus-, Turn-, Wander-, Filz-Schuhe, Pantoffeln** u. m. nötig ist, zur Hand haben.

Alleinige Annahmestelle von Befohlungen nach dem **Kitt-System**, Verkauf des berühmten **Beisol-Befohl-Apparates „Ideal“** sowie Gummi-Sohlen u. **Absätze** erstklassiger Fabriken und der für das **Kitt-System** eigens hergestellten Klebstoffe für Merseburg

**H. Schaff, Merseburg, Delgrube 13.**

Beachten Sie das Schaufenster.

Erste hallische Gummi-Befohl-Befohlung, Hartmann & Hansen, Halle a. S., Salamstraße 9.

## Sch zahle für

Alt-Kupfer . . . . . Mk. 40-45 per kg  
 Alt-Rotguss . . . . . Mk. 20-30 per kg  
 Zink und Blei . . . . . Mk. 10 per kg  
 Bücher u. Zeitungen Mk. 2<sup>50</sup>-3<sup>00</sup> per kg  
 Altpapier . . . . . Mk. 1<sup>60</sup>-2<sup>00</sup> per kg  
 Lumpen . . . . . Mk. 2<sup>00</sup> per kg  
 Alt-Eisen . . . . . Mk. 1<sup>60</sup>-2<sup>50</sup> per kg  
 Knochen, Flaschen, alle Sorten Felle,  
 Schafwolle, Strampfabfälle usw.  
 zu nur **guten Preisen.**

**Nur Anna Theuring**  
 Clobikauer Str. 39.

Schönefeld Hoflunen. - Fabriken Gyra-Preise.

## Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen u. für die Hausschneiderin besonders wertvolle Helfer sind:  
 das **Jugend-Moden-Album**, Preis Mk. 7,-  
 das **Favorit-Moden-Album**, Preis Mk. 10,-  
 das **Favorit-Handarbeits-Album**, Preis Mk. 7,-  
 7,-, postfrei je Mk. 3,-  
 mehr, der international. **Schneidmanufaktur**, Dresden-N. 8.  
 Nach **Favorit-Schnitt** mustern zu schneiden ist sparsam und leicht. Alles sitzt und zeugt von Geschmack. Besonders zu empfehlen:  
**Favorit-Wäschehaft**, Preis Mk. 3,-  
**Gestricke Kleidung** selbst herzustellen, Preis Mk. 6,- zuzügl. Porto.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

## MÖBEL

an **O. Scholz Ww., Merseburg**  
 Gotthardstr. 31. - Telefon 458.

## Bekanntmachung

Infolge Erhöhung der Werkpreise und Zuberhöhe pp. teilen sich die **Werkpreise** ab 10. April d. Js. wie folgt:  
 • **Werkpreise in Jahren über 30 Zentner frei Gelag.** . . . . . Mk. 52.50 pro Ztr.  
 • **Werkpreise in Jahren unter 30 Zentner frei Gelag.** . . . . . Mk. 53.50 pro Ztr.  
 • **Werkpreise ab Lager der Kohlenhändler** . . . . . Mk. 55.00 pro Ztr.  
 Merseburg, den 8. April 1922.  
 Interessengemeinschaft der **Merseburger Kohlenhändler Vereinigung** und des **Arbeitgeberverbandes des Handels- und Transportgewerbes für Merseburg u. Umg.**

## Familien-Druckfachen für jeden Zweck



Buchdruckerei des **Merseburger Tageblatt.**

Geir. guterdait. Augug f. mittl. Figur s. kauf. gel. Aug. u. D. S. 127 a. d. Gp.

**Elektro-Gerecke**  
 Reparaturen  
 Sondereinstellungen  
 Merseburg, Gotthardstr. 44, Tel. 173.

**Pferde z. Schlachten**  
 kauft stets zu höchsten Tagespreisen  
**die Rohschlachterei**  
**Arthur Hoffmann**  
 Merseburg  
 Tel. 264. Brühl 6.

**C. A. KLEMM**  
 Leipzig I Fernspr. 2096 Neumarkt 26  
 Flügel  
 Pianinos Musikalien Pianinos  
 Harmoniums Harmoniums  
 Gramophone Schallplatten  
 Pianoorte- Reparaturen  
 Stimmungen  
 Künstler-Notenrollen für 65er u. 88er Apparate

Pärbe und reinige chemisch alle Arten  
**Damen- u. Herren-Karderobe**  
 Lieferung nach Wunsch.  
 Trauersachen innerhalb 24 Stunden.  
**Arthur Orlowsky,**  
 Merseburg,  
 nur Delgrube  
**9.**

**Ihr Bruch wird größer,**  
 weil sich die Pelotte verschiebt, - Ich biete Ihnen die schon über 30tausendmal bewährte Erfindung, das **D. R. Patent Dr. M. Winterhalter** Nr. 304 113, welches Ihnen ohne jede steife drückende Feder und ohne nachgebenden Gummis selbst in den schwersten Fällen sicheren, bequemen und unauffälligen Halt von unten herauf bietet. **Suspensoren** und **Leibbinder** in gleicher Güte nur aus bestem weichen Leder hergestellt!  
 Garantie nur Maßanfertigung!  
**B. Heise, Zinkgartenstr. 2, Halle a. S.**  
 Mein Spezialist ist mit Mustern am Dienstag, den 11. April, vorm. 8 bis nachm. 1 Uhr, im **Hotel Müller** in Merseburg anwesend.

Empfehle mich zur  
**Anfertigung sämtlicher Kunst- und Dekorationsmalereien**  
**Max Bollmann**  
 Weiße Mauer 22. Werkhallt Johannisstr. 18.

**Braunkohlen-Aktien.**  
 Uebe von meinem Aktienbesitz an aussichtsreichen Bergwerksunternehmen zu günstigem Kurse ab. Unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen allerbeste risikolose Kapitalanlage. Zuschriften unter „E. 5780“ ostf. **Heinr. Eister**, Annoncen-Exp. d. Berlin S. W. 48.

**Neu! Die Tabaksperle in Zigarenform**  
 ist die Freude der Raucher, da u. einer richt. Biarre nicht zu unterscheiden, dabei lauber, pariam u. gesund. Riesenschlager i. Versandhäuser, Verkaufshäusern u. dergl. jeder, der liebt, kauft sofort. **Winfiler** 46 8.50 u. Porto. **Stich** 46 21,-, 8 Stck. 46 40,-, 12 Stck. 46 78,-, 24 „ 140,-, 50 „ 260,-, 100 „ 500,-  
 Versand erfolgt geg. Nachnahme. Porto wird berechnet.  
**Alfred Eule, Gräfenrodt 1. Lühr,**  
 Abteilungs-Vorstand.



## Berliner Astrologie.

Berliner Brief.

In Berlin hat die Astrologie, die Besenwerkstatt zum Mauban an die Einwirkung der Gestirne auf das menschliche Geschick, seit der sieben glückselig überlundenen Sonnenfinsternis neue Anfänger bekommen. Es ist merkwürdig, wie die Leute, die doch sonst nur von Geschäften und allergeringwertigsten Dingen reden, plötzlich von jenseitigen Angelegenheiten sprechen, wenn ihre Zeitung ihnen mitteilt, daß am Sonntage die Sonne einen Sonnenfinsternis erleben würde. Unten in meinem Hause wohnt ein Dämo...  
... hat eine weiche Miene auf dem Kopf und grüßt mich nicht. Erheben, weil ich, wie er sagt, ein „Junfer“ bin, zweitens, weil meine Frau nicht bei ihm kaufen läßt. Steht er da kurz vor der Sonnenfinsternis in seiner Badentür. Als er mich kommen sieht, zieht er das weiße Handtuch vom pomadifizierten Hinterkopf und bietet mir einen guten Tag. Ich bin erstaunt und danke. Er lächelt mich an: „A Saubetta, Herr Doktor, was?“ Ich kann mich ihm nicht entziehen, denn gerade vor seiner Badentür hält der Aufgommibus, auf den ich warte. Ich rüde daher mit dem Kopfe. „Herr Doktor, Sie sind doch so was, was mit die Sternkrieger zu tun hat?“ Ich kann mich nicht entschließen. „Herr Doktor, was meinen Sie, ist es nicht die Menschheit? Von wesen die Sonnenfinsternis? Ist es jenseitig in'n Vortrag von so einen. Der sagt, nu wir Schluß. Stimmt det?“ Ich denke: dem ausgeföhnten Butter...  
... sind ein paar Tage voll feierlicher Kadelstücke von Herzen zu gähnen. Ich sage: „Ja, schon möglich. Alle Vingen sind vorhanden.“ Und springe auf den Autobus. Ich sehe hinten auf der Plattform, da kann sich Buttermarg dann noch einiges mit mir unterhalten, ehe das Benzin-Mannut abrollt. Er fragt: „Nix wahr, von wesen des Wetters meinen Sie, was? Det is ja eben. Imma Regen, Schnee un Sturm. Nie, det die Sonne mal scheinen tut. Det sagt der von jesteren abend ooch.“ — „Ja, das Wetter deutet auf eine Katastrophe hin“, sage ich mit der Würde einer englischen Gouvernante von früher. Mitt, tritt, tritt. Da stolpert das Auto los. Gestirnen Bautes sehe ich den Buttermann in seinen Baden treten und freue mich, daß er blitzsicht mal über seine Sünden nachdenkt.  
... Merkwürdig, von wieviel Seiten über die Sonnenfinsternis gesprochen wurde. Dienstmädchen, Mantelherlinge, Kaufungen und fetze Ephefer unterstellten sich über das Stern-Geschehnis. Was wohl werden sollte? Wie die Welt wohl nachher aussehen würde? Und immer war es das verrückte Wetter, das diesen Abglatzlichen als Beweis für einen schlimmen Ausgang der Sonnenverfinstung galt. Früher hätte man nicht so laut über die Dinge geredet. Heute hat der Effatismus und in seinem Gefolge die Sterndeuterei schon so weite Volkstreu ergriffen, daß man das bisfesse Zeug offen an den Lippen wagt. Daß die Sterne

Einfluß auf das Geschick der Völker und des einzelnen haben, gilt diesen Leuten als abgemacht, wogegen sie sonst an keinerlei Autorität glauben und von Kirche und Religion als etwas Überwundenem reden. Die Sonnenfinsternis hat Gnade vor Recht ergehen lassen. Berlin steht noch als Mittelpunkt Deutschlands genau so da wie sonst. Der Salambändiger grüßt mich schon lange nicht mehr. Zu seinen sonstigen Eränden fügt er jetzt noch den hinzu, daß ich „von nichts was verheiß.“ Aber das ungläubliche Wetter ist uns geblieben. Und dieses Hundewetter ist es, was jetzt noch wohlbehandelnden Sonnenfinsternis die Leute zu der Astrologie treibt. Man sagt: „Dies Salambänder hängt mit den Vorgängen hinter den Kulissen da oben zusammen. Jemand etwas ist nicht in Ordnung unter den Sternen. Da da irgend so ein Numtreiber den Frieden und die Hausordnung löst.“ Ich glaube auch beinahe. Auch die Ermordung des russischen Senators in der Philharmonie wird mit der Sonnenfinsternis in Zusammenhang gebracht.  
... Die Sterndeuterei in Berlin findet nicht etwa auf hochgelegenen Orien statt, wie man annehmen sollte. Denn man sagt sich in seinem Katzenstand, daß die Sterne und was mit ihnen zusammenhängt, vom Dach einer Weiskafener leichter zu beobachten sind als in der Tiefe. Dem ist aber nicht so. Dem Sterndeuterei auf dem flachen, ge...  
... teerten Dach eines fünfstöckigen Hauses kann ich mich immerhin noch vorstellen. Da hat er seine Instrumente und vor allen Dingen sein mächtiges Fernrohr stehen. Aber in Berlin ist alles anders, wie der gesunde Menschenverstand annimmt. J. B. gibt es Institute für Behandlung mit Höhenonne. Begeht man sich in einen solchen Gesundmacherladen, so wird man in vielen Fällen in den Keller geführt. „Höhenonne unter der Erde!“ Ich verstehe nicht, warum ein geschäftstüchtiger Mann noch nicht unter diesem Schlagwort seine Anzeigen in den Zeitungen losgelassen hat. Hoffen wir, daß diese Kläden bald ausgefüllt sind. Das muß ja zehlen. Denn in Berlin, der ausgefülltesten aller deutschen Städte, sind die Leute, die nicht alle werden, sehr dick gesät. Beweist: Der Astrologe im Kellerloch.  
... Im Norden Berlins wurden vor einigen Wochen Fettel verteilt. Der Inhalt lautete: „Dein Glück ist in den Sternen. Deine Zukunft liegt in der Seele. Hüte den Schiefer, der über deiner Zukunft liegt — es ist dein Glück. Auf dem ich geübter Graphologe, Horoskopisteller und Karten...  
... deuter Erenbach, Diskretion Ehrenfrage.“ Nun, es werden einem in den Straßen Berlins vielerlei Fettel ähnlichen Inhalts in die Hand gesteckt. Man achtet nicht sonderlich darauf. Dieser Fettel aber ist ein Zeitdokument geworden, weil sein Hersteller die Gerichte in Bewegung gesetzt hat. Willkürlich wird die Seelenverfassung weltlicher Berliner Volkstreu durch die Vorgänge bei Herrn Erenbach betauscht. Unferner muß seine Nase überall haben. So bin ich auch bei Herrn Erenbach gewesen. Er wohnt in der Frowdenstraße, das heißt, ob er wirklich da wohnt,

weil ich nicht. Jedenfalls befindet sich sein Geschäftstotal in der Straße — im Keller. Es ist ein richtiges müßiges, stilles, staubigeres Kellerloch. Er man vorgelesen, empfängt einen Herr Behmann, der Geschäftsführer, Er hilft „im Vorzimmer Platz zu nehmen“. Dieses Wort stimmt ist ebenfalls ein Kellerloch, dessen Wände mit alterglöckchen Bildern bedeckt sind, die im herrschenden Halbdunkel einen eminent geheimnisvollen Eindruck hervorrufen. Man sitzt mit anderen Leidensgenossen auf alten, zerstückelten Polstersesseln, deren Spiralfedern frachen. Unten hängen Werfegen und Wänder heraus. Da sitzen alte Frauen mit Kopftüchern, elegante Damen mit ihrem Händchen auf dem Schoß, bemerkte Geir: und ängstliche weibliche Wesen, denen man antiebt, daß sie erst vor kurzem nach Berlin gekommen sind. Im Hauptfeller empfängt einen der Baudeker einzeln. Zwei Fleischerhunde, die in einer Ecke angebunden sind, kurren glitt, wenn man eintritt. Zunächst sieht man nichts. Dann tritt aus dem Dämmere die schmale Gestalt eines bleichen jungen Mannes heraus. Er ist blaß wie ein Cholerafranker. Sein Haupt umwallen dunkle Locken. Ein Bad von Haaren! Er piepst wie ein Kastrat, wenn er nach Begehr des Gafes fragt. Dann schlurrt er seine Weisheit über Sterne, Menschenlos und Zukunft. Seine Stimme sinkt bis zu einem Hauch herab. Seine Hände machen müde, hysterische Bewegungen. Er bezeichnet alle Fremdwörter. Das macht seine „abdominische“ Bildung. Ich kann mich denken, wie dieser „Mann“ auf geistig Ungehemmte wirken muß. Er prophezeit mir: „Ein großes Unglück, ein kleines Unglück, vorübergehende Entfremdung, viel Geld und eine junge schwarze Frau.“ Schön, mit Unglück, Geld und Glück bin ich soweit ganz einverstanden. Nur bin ich schon lange verheiratet und meine Frau ist hoffnungslos blond. Ich wollte das — gerade sagen, da regten sich die beiden Köter in der Ecke. Deswegen schrie ich. Als ich herantrat, war der Wartefeller kopfschüttelnd. „Nix wandelte der Weid an: „Was muß der Kerl verdienen?“  
... Nun haben sie meinen Sterndeuter aus Berlin R. vor den Kadi geschleift, und mit 300 M. Geldstrafe be...  
... lobt, weil er so ausgezeichnet auf die Aufgefälligkeit der Berliner hinwirft.  
... Hannes.

**Dr. Reppin's Backöle** unüber-trefflich

**Jede Dame liebt**  
die reiche, jugendliche Aestik und einen zarten, blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte **Strochenperle**.  
die beste Lillienmilchcreme v. Bernmann & Co., Radobud.

# Turnen, Spiel und Sport

## Der Fußballsport des Sonntags.

Die Wertheburger Sportvereine scheinen ihr Publikum recht sehr verwöhnen zu wollen. Sonst war es üblich, vor dem Osterfest einen mageren Sonntag vorzubereiten, um den Geschmack auf die Feiertagspiele nicht zu verderben. Und morgen harrt nun unserer Sportgemeinde solch glänzend gedachter Tisch. Drei wirklich gute Spiele stehen auf dem Programm, das in keinen Abschlüssen in der Zeit für eine Protokollstadt jenseitigen laden kann. Hoffentlich dankt unser heimliches Publikum diese Bemühungen der hiesigen Vereine mit reichstem Besuch, damit der Vereinstatistiker nicht noch in letzter Stunde bei den kostspieligen Feiertags-Spielschlüssen sein Betö einlegt. In dieser Hinsicht bedauern wir aufrichtig, daß unter den hiesigen Vereinsvorständen so verhältnismäßig wenig Wert auf Zusammenarbeiten bei Spielschlüssen gelegt wird. Wenn Verbandsspiele zusammenfallen, läßt sich natürlich nichts machen, die werden von Amtswegen zu bestimmten Zeiten angelegt. Aber daß außerdem morgen noch 3 Gesellschaftsspiele zu gleicher Zeit zu liegen gekommen sind, wird ebenso von den betreffenden Vereinen wie von den Zuschauern unangenehm empfunden werden. U. E. hätte vielleicht doch ein Sonntagsspiel auch in Wertheburg wie in so vielen anderen Städten Anhang gefunden, und es wäre beiden Teilen geblieben gemessen. Nach den uns vorliegenden Spielschlüssen für die Osterfeiertage droht erneut ein solch unglückliches Zusammenfallen größerer Wettkämpfe. Vielleicht tut die kleine obige Warnung hierin das Ihrige zum Besten aller Beteiligten!

Also morgen nachmittag um 4 Uhr wird auf allen drei Sportplätzen Wertheburgs reges Leben herrschen. Im Augusten treffen sich

### S. F. 2. Wertheburg und Borussia Halle

im Gesellschaftsspiel. Borussia will dieses Spiel unbedingt gewinnen, um die beiden in den Punktspielen erlittenen 3:2 bezw. 1:0 Niederlagen wieder wett zu machen. Die Elf belibt angeblich das Neuz dazu in sich, die letzten Punkte (in Dresden 5:0 und Ulm 2:1) lassen auf einen ausgezeichneten Form schließen. Trotzdem fallen nur die Einheimischen für stark genug, dem Gegner die Stöße zu bieten. S. F. 2. hat bis auf Zahn 2 seine volle Elf zur Stelle. Als Schiedsrichter wird Wötiger (Halle 96) fungieren. Beginn 4 Uhr. Vorher S. F. 1. III - Bader III Halle.

Auf dem neuen 9er Platz an der Hallischen Straße begegnen

### Sportverein 99 und Ammendorf 1910

einander im fälligen Verbandsspiel. Dadurch, daß der Kampf sozusagen amüßigen Charakter trägt, wird es zu einem ungewöhnlich erhitzen Ringen kommen. Werksong, die auf jeden Punkt bedacht sein müssen, haben hier einen Gegner vor der Klinge, der ihnen das Leben recht schwer

machen wird. Ammendorf hat eine ausgezeichnete Hintermannschaft mit dem fast unüberwindlichen Kroppenkopf im Tor und dazu einen schnellen, schußstärkeren Sturm. Es wird also nur ein sehr knappes Ergebnis herauskommen. Schiedsrichter ist Knoch (Halle 96). Beginn 4 Uhr. Vorher die zweiten Mannschaften beider Vereine.

Und endlich wird noch ein drittes Spiel auf lebhaftes Interesse stoßen; das ist die Begegnung zwischen

### Preußen und Preußen Greppin

auf dem Preußenplatz. Damit gibt der frisch gebadene Muldegaumesser, der an die Stelle S. F. 2. Bitterfelds infolge deren Punktspiegelung getreten ist, seine erste Rolle im Saalekreis. Man darf auf das Ergebnis recht gespannt sein, da Preußen zuerst in seiner ausgezeichneten Form hierher die erste Klasse repräsentiert. So ermöglicht das Spiel einen Schluß über die Spielstärke von Saale- und Muldegau. Der Ausgang erscheint durchaus offen. Beginn 4 Uhr.

Für die weiteren Spiele verweisen wir auf die eingegangenen

### Bereitsnachrichten.

Sportverein 99 (fr. Dolgenholzer). Der morgige Sonntag gilt ausschließlich der Begegnung reiflicher Verbandsspiele: 1. und 2. Mannschaft auf eigenem Platz gegen Ammendorf (um 1/2 bezw. 4 Uhr). 4. Mannschaft gegen Neumarkt (Rundplatz), 5. in Halle gegen 96 VI. Die erste Jugendelf hat ein Lebnisspiel mit Germania vereinbart.

S. F. 2. Wertheburg. Liga gegen Borussia (4 Uhr Augusten); dortselbst vorher Verbandsspiel S. F. 2. III - Bader III. Die Badererode spielt in Kößgen gegen Borussia ein Gesellschaftsspiel. 4. und 5. Elf in Halle zu Verbandsspielen.

### S. S. Germania.

Die 1. Mannschaft ist durch plötzliche Absage spielfrei geworden. Die 2. Mannschaft hat auf dem Kaiserenhof S. F. 2. I. Landspiel als 1. Elf. Beginn 11 Uhr. - Die 3. Mannschaft trägt auf dem Kaiserenhof gegen Borussia III Kößgen das fällige Verbandsspiel um 2 Uhr aus. Auf dem Rundplatz spielen: vormittags 9 Uhr 1. Knaben-Sportverein 99 II. Knaben, vormittags 10 Uhr 1. Knaben-Sportvereins-Galle I, vormittags 11 Uhr 1. Jugend-Sportverein 99 I. Jugend.

Als die mitteldeutsche Weicherschaft geht morgen ein entscheidendes Treffen in Leipzig zwischen Spielvereinigung und Chemnitzer Ballspielklub vor sich. Beide Vereine sind noch ungeschlagen. Im Erfurt trifft der Sportverein 98 Halle auf die dortige Spielvereinigung und sollte knapp obliegen. Im dritten Spiel zwischen Ring Dresden und Concordia Plauen in Dresden sollten letztere das Nachsehen haben.

### Fußballwettkämpfe.

Morgen, Sonntag vormittag haben auf dem Kasernenhofe hier folgende Gauwettkämpfe statt: II. Klasse Gruppe A 10 Uhr Turnerische Vereinigung W. gegen M. T. B. W. 11. Klasse Gruppe B 11.00 Uhr M. T. B. W. gegen Schupo W. Die Auswahlmannschaft der T. B. W. fährt morgen vorm. nach Ammendorf und die 1. Mannschaften des M. T. B. und der Schupo fahren nach Weiskene, um da die fälligen Gauwettkämpfe zum Austrag zu bringen.

## Aus Provinz und Reich

### Wieder ein Ueberfall auf Baneristen.

München, 7. April. Infern der Städte Kaiser bei wien, wo kürzlich der festliche Raubmord geschah, zwei Räuber wiederum zwei alte Baneristen in einem Geschäft überfallen. Der eine hatte den Baneristen von niedrigeren, während die 70 jährige Baneristin mit ihrem Angreifer rang, ihn entkam und um Hilfe rief, worauf die Räuber enteilten.

### Auf Norweg verbannt.

Der vor dem Kriege von Stavel gefasste Erzbau der Kaiserstadt Koblenz, der wegen des Krieges, drüben nicht fertiggestellt werden konnte und auf dem hohen Odenraum nahe der Zettiner Kulkammer ansetzt, ist jetzt auf Abbruch nach Kiel veräußert. Das Schiff wird von einem Hamburger Schlepper nach Kiel übergeführt.

### Kassenern in Dölln.

Dresden, 7. April. Am Freitag nachmittag brachen drei Männer in das Bureau des Kassenscheiters im Carolinhof in Dölln (Lauenburger Grund) ein und raubten die vereinnahmten Kassengelder in Höhe von etwa 60 000 Mark. Der Kassier war außerhande sich der bewaffneten Angreifer zu erwehren, so daß diese mit dem Raub ungehindert entkamen. Die Befolgung durch die Polizei wurde aufgenommen. Die Verhaftung soll einer der Verbrechen auf der Flucht von der Polizei erschossen worden sein.

### Wie man heute reich wird.

Berlin, 7. April. Zwei geflüchten Verklägern, deren letztes Verdict die Forderung meiste 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

**Die Möbel-Ausstellung Albert Martick Nachf.**  
 Inh: Richard Ziemer, Halle a. S. Alter Markt 1 u. 2  
 bietet noch immer sehr günstige Einkaufsgelegenheit für Qualitätsmöbel einfacher Art bis zur reichsten Ausführung  
 Baldige Bezahlung löhrend. Bekaufte Einrichtungen werden auf Wunsch aufbewahrt.

# Kreis-Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.50 Mark vierteljährlich.

Stück 14.

Merseburg, 8. April

1922.

## 132 Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken.

Es liegt Veranlassung vor, auf die Bekanntmachung über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken vom 15. März 1918 — R. G. Bl. S. 123 — besonders hinzuweisen.

Nach deren § 1 sind nicht nur Nießbrauchs-, Kauf- und Tauschverträge sondern auch Pachtverträge jeder Art über landwirtschaftliche Grundstücke von mehr als 5 ha genehmigungspflichtig.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß entsprechend § 1 des Reichsgesetzes zur Erweiterung des Anwendungsgebietes der Geldstrafe und zur Einschränkung kurzer Freiheitsstrafen vom 21. Dezember 1921 (R. G. Bl. S. 1604) die in § 7 der Bekanntmachung für jeden der beiden vertragschließenden Teile festgesetzte Geldstrafe bis zu 500 000 Mark erhöht ist.

Strafbar macht sich auch entsprechend § 6 der Bekanntmachung, wer trotz Unterjagung Inventar von einem landwirtschaftlichen Grundstück entfernt oder veräußert

Merseburg, den 29. März 1922.

Der Landrat.  
J. B.: Walbe.

## 134 Aufruf zur Minderung der Kartoffelnot.

Infolge der langen Frostperiode ist die Kartoffelnot aufs höchste getrieben. Dadurch ist in allen Verbraucherkreisen eine harte Erregung hervorgerufen. Um die hieraus sich entwickelnden unabsehbaren, gemeinschädlichen Weiterungen zu vermeiden, bitte ich alle Erzeuger die noch vorhandenen Vorräte sofort auf den Markt zu bringen. Die Vertreter des Handels bitte ich für schnellste Belieferung der Bevölkerung zu sorgen.

Merseburg, den 24. März 1922.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.  
Güste.

## 135 Betr. Errichtung einer Holzbildhauer-Zwangsinnung.

Die Liste der Handwerker, die sich an der Abstimmung über die

### Errichtung einer Holzbildhauer-Zwangsinnung mit dem Sitz in Halle

beteiligt haben, liegt in der Zeit vom 26. März bis 8. April 1922 zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche in dem Büro für Innungssachen in Halle, Rathausstraße 19 Zimmer 47, öffentlich aus.

Einsprüche, die nach dieser Zeit erhoben werden, müssen unberücksichtigt bleiben.

Die Einsichtnahme kann während des angegebenen Zeitpunktes werktäglich von 8—12 Uhr vormittags erfolgen.

Halle, den 17. März 1922.

Wautsch, Stadtrat

als Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 27. März 1922.

Der Landrat.  
J. B.: Walbe.

## 136 Landaufenthalt für Stadtkinder!

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Privatpersonen entweder selbst oder durch angenommene

Werber Einzelpflegestellen für Stadtkinder auf dem Lande suchen und dabei sich von den ländlichen Besitzern schriftliche Bescheinigungen geben lassen, in denen diese sich zur völlig kostenlosen Aufnahme der Kinder und zur Uebernahme aller Elternpflichten verbindlich bereit erklären.

Hierbei übersehen die Verpflichteten, daß die Uebernahme aller Elternpflichten auch die Tragung sämtlicher Unkosten in Krankheits- und ähnlichen Fällen bedeutet.

Da festgestellt ist, daß sich Vermittler und Werber für jede nachgewiesene Pflegestelle hohe Entschädigungen zahlen lassen, handelt es sich um eine rein gewerbsmäßige Kindervermittlung.

Vor dem unlauteren Treiben dieser Persönlichkeiten wird nachdrücklich gewarnt. Es hat mit den sozialen Bestrebungen der „Provinzstelle Landaufenthalt für Stadtkinder“ nicht das geringste gemein.

In die vom Kreiswohlfahrtsamt den Vertrauensmännern überänderten Ortslisten dürfen solche Fälle nicht aufgenommen werden.

Ich bitte um sofortige Mitteilung, wenn der Versuch gemacht werden sollte, auf vorstehende geschilderte Weise Pflegestellen für Stadtkinder während der Sommermonate zu vermitteln.

Merseburg, den 29. März 1922.

Kreiswohlfahrtsamt.  
J. B.: Kürten.

138

## Bekanntmachung.

betreffend Ausdehnung des Bezirks der Stellmacher-Zwangsinnung in Halle.

Die Neußerungen für oder gegen die Ausdehnung des Bezirks der Stellmacher-Zwangsinnung zu Halle

a) auf den gesamten Saalkreis, sowie die Orte Schiesdorf, Petersdorf, Böls, Roitzsch, Düringsdorf, Miltig, Güs, Droßzig, Klepzig, Queis, Rodwig, Wiedersdorf, Raundorf bei Heideburg, Stennewis und Dölben des Kreises Delitzsch und auf die Orte Bassendorf, Angersdorf, Schlettau, Beuchitz, Holleben, Bentendorf, Köpzig, Rodendorf, Neuträhe, Hohenweiden, Delitz am Berge und Schtenditz des Kreises Merseburg,

b) auf diejenigen Handwerker, die der Regel nach weder Gesellen noch Lehrlinge halten

sind schriftlich bis zum 15. April 1922 oder mündlich vom Tage der Bekanntmachung ab bis zu obigem Zeitpunkt bei mir abzugeben.

Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8—12 Uhr in dem Bureau für Innungssachen, Rathausstraße 19, Zimmer Nr. 47 erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Stellmacher, die ihr Gewerbe in dem oben bezeichneten Bezirke betreiben, zur Abgabe ihrer Neußerung auf. Es sind nur solche Erklärungen gültig, die erkennen lassen, ob der Erweiterung des Innungsbezirks zugestimmt wird oder nicht. Neußerungen, die verspätet eingehen, müssen unberücksichtigt bleiben.

Eine Neußerung ist auch von den Antragstellern abzugeben.

Halle, den 28. März 1922.

gez. Unterschrift.  
Stadtrat als Kommissar.

Veröffentlicht:  
Merseburg, den 3. April 1922.

Der Landrat.  
J. B.: Walbe.

## 137 Beleuchtungszwang für Fahrräder.

Nach höheren Ortes angeordnet worden ist, die in der Kriegszeit vielfach außer Kraft gefesenen Bestimmungen über die Beleuchtung der Fuhrwerke während der Dunkelheit wieder voll zur Anwendung zu bringen, erscheint es geboten, auch den Beleuchtungszwang für Fahrräder allgemein wieder einzuführen.

Ich weise die nachgeordneten Polizeibehörden an, die Vorschriften im § 2 Ziffer 3 der Provinzialpolizeiverordnung vom 14. Juni 1908 (Reg.-Amtsbl. S. 200) wieder voll zur Anwendung zu bringen.

Merseburg, den 22. März 1922.

Der Regierungspräsident.  
Oeg. C o h m a n n.

Beröffenlicht:

Merseburg, den 30. März 1922.

Der Landrat.  
F. W. Walbe.

139

## Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Biehseuchengesetzes vom 28. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet

§ 1.

Das Gebiet des Landwirts Richard Marcus in Dörsch bildet einen Sperrbezirk.

§ 2.

Für den Sperrbezirk treten die in den §§ 2—6 meiner Biehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 31. Mai 1920 (Amtl. Anzeiger Stk. 89 Nr. 267) getroffenen Anordnungen in Kraft.

Merseburg, den 8. April 1922.

Der Landrat.  
F. W. Walbe.

140

## Impfung der Schweine gegen Kollausseuche.

Da Kollausferkrankungen der Schweine in der wärmeren Jahreszeit sich zu häufen pflegen, so sollen rechtzeitig Massenimpfungen, wie in früheren Jahren, stattfinden. Ich ersuche die Polizeiverwaltungen und Gemeindevorsteher, Impfstoffen aufzustellen, die den Namen der Stadt- oder Landgemeinde, die Namen der Schweinehalter, die ihre Schweine impfen lassen wollen, und neben jedem Namen die Zahl der zu impfenden Schweine enthalten müssen. Diese Listen sind nach vorheriger Bekanntgabe in den Rathhäusern der Städte anzulegen, in den Landgemeinden herumzureichen und nach Ausfüllung von den Gemeindevorstehern den zuständigen Amtsvorstehern bis spätestens zum 18. April d. J. zu übersenden. Die Polizeiverwaltungen und Amtsvorsteher haben diese Listen bis zum 24. April d. J. an mich weiterzugeben. Es liegt im eigenen und allgemeinen Interesse, daß möglichst jeder Tierhalter seine Schweine impfen läßt.

Die Preise für die Impfungen sind folgende:

1. für Saugferkel je Stück 20 M.,
2. für Schweine bis 25 Kg. je Stück 25 M.,
3. für Schweine von 26—100 Kg. je Stück 30 M.,
4. für Schweine über 100 Kg. je Stück 40 M.

Diese Preise gelten aber nur für Listenimpfungen, die bis zum 15. Juni d. J. ausgeführt werden. Bei späteren und Not- und Heilimpfungen in Erkrankungsfällen bleibt die Festsetzung der Gebühr dem Impfarzt überlassen.

Die Gemeinden haben am Impfungstage je einen Mann für Hilfeleistung zur Verfügung zu stellen.

Merseburg, den 3. April 1922.

Der Landrat.  
F. W. Walbe.

142

## Kartoffelpreise.

Der Provinzialausschuß zur Ermittlung der Kartoffelpreise hat in seiner Sitzung am 29. März 1922 für ausfortierte ESKartoffeln einen Erzeugerpreis (Angemessenheitspreis) von 160 bis 175 Mk. je Zentner je nach Güte und Erzeugerstation oder nächstem Marktort festgesetzt.

Magdeburg, den 31. März 1922.

Der Provinzialausschuß zur Ermittlung der Kartoffelpreise.

Beröffenlicht:

Merseburg, den 4. April 1922.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.  
F. W. Walbe.

141

## Anzeigepflicht der Ortspolizeibehörden bei ansteckender Blutarmut.

Die im § 46 des Biehseuchengesetzes für Röß vorge-schriebenen Mitteilungen über den Ausbruch, den Verlauf und das Erlöschen der Seuche sind in Zukunft auch bei Feststellung von infektiöser Anämie oder vom Verdacht dieser Krankheit zu erstaten. Die Mitteilungen haben durch die Ortspolizeibehörden zu erfolgen. Soweit militärische Stellen in Betracht kommen, sind die Meldungen an das zuständige Wehkreiskommando und, wenn der Seuchenort ein Truppenstandort ist, auch an den Kommandanten oder Standortältesten zu richten.

Die Polizeibehörden sind entsprechend anzuweisen.

Merseburg, den 17. März 1922.

Ministerium für Landwirtschaft Domänen u. Forsten.

F. W. : gez. Unterschrift.

Beröffenlicht mit dem Ersuchen um genaue Beachtung.  
Merseburg, den 3. April 1922.

Der Landrat.  
F. W. Walbe.

143

## Betrifft: Schonzeit für Rehböcke.

Beschluß:

Als Beschlußtag der Schonzeit für Rehböcke wird in diesem Jahre der gesetzliche Termin, d. h. der 15. Mai festgesetzt. Als letzter Tag des Sammelns von Rehbögern gilt der 15. April d. Js. Das Sammeln von Wöbenern endet mit dem gesetzlichen Termin, dem 30. April d. Js.

Merseburg, den 22. März 1922.

Der Bezirksausschuß Merseburg.

Beröffenlicht:

Merseburg, den 4. April 1922.

Der Landrat.  
F. W. Walbe.

144

## Bewaltung des Amtsbezirks Großgörschen.

Die Wahl des Zimmerpoliers Willh. Sperber in Klein-görschen zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Großgörschen ist durch Erlass, des Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg v. 28. v. Mts. — O. P. I. C. 2018 — bestätigt worden.

Merseburg, den 4. April 1922.

Der Landrat als Vorsitzender d. Kreis-Ausschusses.  
F. W. : Kürten.

147

## Rörung von Zuchtstieren!

Im Monat Juni ds. Js. soll eine Rörung von Zuchtstieren stattfinden. Zuchtstiere, die zum Bedecken fremder Kühe verwendet werden sollen, sind unter Angabe des Alters, der Farbe und der Rasse bis zum 10. Mai ds. Js. hierher anzumelden. Gleichzeitig sind mit der Anmeldung 3 Mark Rörgebühren an die Kreis kommunalkasse hier einzusenden. Bei Angabe der Rasse ist zwischen Höhenvieh und Niederungsvieh zu unterscheiden:

Zum Höhenvieh gehören: Fleckvieh (Simmentaler) einfarbig gelbes Höhenvieh, Braunvieh, kleines rotes Höhenvieh, rotbläufiges Höhenvieh.

Zum Niederungsvieh gehören: Schließisches Rotvieh, rotes schließisches Milchvieh, braune Ostfriesen, rotbuntes Niederungsvieh, schwarzbuntes Niederungsvieh, Schorthorns.

Kreuzungen zwischen Höhen- und Niederungsvieh sind besonders anzugeben.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß nach § 14 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 31. Januar 1912 mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle die verhältnismäßige Haft tritt, bestraft wird, wer

- a) einen Bullen zum Bedecken fremder Kühe und deckfähiger Rinder verwendet, ohne daß er die Erlaubnis des Schuamtes hierzu hat,
- b) seine Kuh oder sein deckfähiges Rind durch nicht angeführte Bullen decken läßt und
- c) der Anordnung des Kreistages wegen Ausfüllung des Deckbuchs zuwiderhandelt.

Merseburg, den 5. April 1922.

Der Landrat.  
F. W. Walbe.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt E. Balg.

# Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 14

Merseburg den 8. April

## felicitas.

Eine Ofternovelle von H. v. Mühlensfels.

(Nachdruck verb.)

Wenn die Menschen, die im gleichen Hotel mit ihm wohnten, ihm auf den Gängen im Speisesaal oder auf Wald- und Feldwegen begegneten, sahen sie ihm ganz unwillkürlich mit einem Ausdruck von Mitleid im Gesichte nach. Er war nicht eigentlich das, was man eine komische oder was man eine tragische Figur zu nennen pflegt, aber absonderlich wirkte er doch, und man wußte nicht, was man aus ihm machen sollte. Sein Alter war undefinierbar; es gibt Menschen, die mit 28 Jahren so aussehen, wie er es tat, und es gibt solche von 50 Jahren, die auch nicht älter und nicht jünger aussehen, als dieser Mann, dem so viel neugierige und stillschweigende Blicke nachfolgten.

Man hatte den Eindruck von ihm, daß seine Umgebung ihm völlig gleichgültig war; er ging wie auf Wolken; seine Augen schauten über Dinge und Menschen hinweg, und wenn man ihn grüßte, kam ein verlegener Ausdruck in sein Gesicht, und er erwiderte den Gruß in einer etwas erstaunten und unfisigen Art.

Ein paar junge Mädchen, die sehr hübsch anzusehen waren, hatten eine Weile lang lebhaftes Interesse für ihn bekundet; sie hatten sich darüber gestritten, ob er ein Künstler oder ein Gelehrter sei; sie hatten alles Mögliche angestellt, um ihn aus seiner Weltfremdheit herauszuloden, aber als all ihre Bemühungen ohne den geringsten Erfolg geblieben waren, ließen sie ihn laufen und begannen über ihn zu spotten und ihm allerlei Scherznamen, die sich auf seine Art zu gehen, auf seine Kleidung und auf seinen seltsamen Blick bezogen, beizulegen. Im Fremdenbuche hatte er sich als Doktor Freilking eingetragen — irgend jemand hatte noch ausfindig gemacht, daß viele Briefe — ja, daß ganz ungewöhnlich viel Briefe an ihn ankommen, und man wußte auch, daß er viele Stunden des Tages allein in seinem Zimmer verbrachte und wahrscheinlich arbeitete oder dichtete.

Es war Vorfrühling. Im dunklen Fichtenwald lag noch der Schnee — auch in Schluchten und überall dort, wohin die Sonne nicht dringen konnte, war alles winterlich weiß geblieben, während am Feldrain schon die Schneegläschen ihre Köpfecken reckten und ein süßer Duft zu verspüren war.

Dr. Freilking schritt wirklich sehr abwesend durch die wonnige jauchzende Natur dahin. Er wußte nichts davon, daß die Menschen ihn beobachteten, und daß eine Anzahl junger Mädchen sich für ihn interessierte und sich über ihn lustig machte.

Sein Kopf war ganz erfüllt von den zwei großen Fragen, um die sein auererbliches Dasein sich bewegte — von der Kunst und der Liebe. Die jungen Mädchen, die ihn ganz selbstverständlich in die Rubrik der Künstler geiebt hatten, waren nicht im Irrtum gewesen. Er dichtete zwar nicht in Worten, aber er hatte sein erstes musikalisches Opus eingereicht und wartete nun mit heißer Ungeduld des Bescheides, der lange, der qualvoll lange auf sich warten ließ.

Von der Gunst oder der Ungunst dieses Bescheides — das wußte er ganz genau — würde auch das andere abhängen, das, wovon er sich nicht recht klar war, ob es das größere von beiden sein müßte: die Erfüllung seiner tiefen Liebe zu der stolzen Felicitas Bergholm.

Felicitas Bergholm und der gute, treue Freund Andreas Wild, selbst Musiker und Komponist, das waren die einzigen, die darum wußten, daß er sein erstes selbstgeschaffenes Werk in die Welt hinausgeschickt hatte, und beide bangten und siebten sie mit ihm nach dem Bescheid. Andreas Wild mit lebender, fast väterlicher Sorge und mit einem Born voll Trost und warmer Warmherzigkeit in der Seele für den Fall, daß der junge Freund eine herbe Enttäuschung erleben müßte. Felicitas die stolze aber, die zitterte, weil sie nur dem Ruhmgekrönten die Hand reichen würde. Felicitas wollte nur und nur den Erfolg! Alles der aus, dann war auch sie für ihn verloren. Das wußte der gepelnigte junge Dr. Freilking, und an manchen Tagen brachte ihn die tiefste Spannung fast bis zum Rand der Verzweiflung.

Un einem Abend erreichte die Ungeduld des Gepelnigten ihren Gipfel; er schrieb einen eingeschriebenen Brief an jenen „Großen“, dem er sein Werk zur Prüfung geschickt hatte, in dessen Hand es lag, ihn zum Glücklichen oder zum Unseligen aller Sterblichen zu machen.

„Geben Sie mir den Bescheid — ich bitte Sie! Lassen Sie zum wenigsten nicht auch das bevorstehende Osterfest noch vergehen, ohne mir Gewißheit gegeben zu haben!“

Nachdem dieser Brief abgeschickt war, erschien dem Dr. Freilking die Welt freudiger geworden zu sein. Er sah die grünen Wiesen, sah das blaugewölbte Firmament mit den kleinen weißen Wölkchen daran und sah auch die Gesichter der Menschen, die um ihn waren. Er konnte sogar mit ihnen sprechen, und es tat wohl, wieder festen Boden unter den Füßen zu fühlen.

Die Tage gingen hin, und ein jeder schien dem vorangegangenen in Schönheit und tiefer Harmonie noch überbieten zu wollen.

Am Gründonnerstag, als Dr. Freilking den Feldweg, der ins Dorf hinabführte, dahinschritt, hörte er plötzlich seinen Namen ausrufen. Er wandte den Kopf und sah, daß der alte Briefbote von einem Seitenweg her, auf ihn zukam. Er reichte ihm einen Brief hin, und noch bevor er den Umschlag in Händen hielt, wußte Dr. Freilking, daß die Stunde gekommen war, in der die Entscheidung über sein Schicksal fiel. Er sah auf einem Meilenstein; zitternde Finger rissen an dem Papier — die Buchstaben tanzten eine Weile vor seinen Augen — dann endlich las er — las nur die beiden ersten Zeilen. „Talent — ja wohl — Talent ist vorhanden; aber ein Kunstwerk, wenn es vollendet sein soll, das muß doch ganz anders aussehen. So wie die Sache jetzt ist, kann ich nichts damit beginnen, jedoch . . .

Nein, was hinter diesem „jedoch“ kam, das vermochte er nicht mehr zu lesen — das einzige, was er an diesem Tag noch vollbrachte, war, daß er dem Freund und Andreas Wild ein Telegramm sandte „alles verloren!“ und daß er an Felicitas Bergholm einen Brief schrieb: „Lassen Sie

mit fahren, denn ich bin ein elender Stämper — ein Nichtsbücher — ein . . .

Am nächsten Morgen stand Andreas Wild vor ihm, ließ sich den Brief geben und las aufmerksam durch, was hinter dem „jedoch“, bis zu dem der arme Freiling gekommen war, stand — und all das, was hinter dem „jedoch“ stand, war sehr hoffnungsfroh und geradezu großartig, wenn man sich die Mühe gab, es richtig verstehen zu wollen. Dr. Freiling jedoch war nicht fähig, auf die Worte des Freundes zu hören — ihm war die Welt verschüttet. Er sah nur Gräber noch und Abgründe rings um sich her. Es war ihm alles, alles gleichgültig geworden, und mit Sehnsucht wartete er jetzt nur noch auf den Absagebrief der Felicitas, der das Maß seines Lebensüberdrußes voll machen sollte.

Am Oftersonabend trug Freiling sich mit ganz schwarzen Gedanken; er wollte sterben, und er dachte über die Art des Todes, den er sich geben wollte, nach, ohne zu einem Ziel zu gelangen. Er kam zu dem Schluß, die Ofterfeiertage noch vorübergehen zu lassen: noch einmal das Ofterläuten hören — noch einmal an selbige Kindheitszeiten denken und dann den Schluß setzen!

Er saß am Oftermorgen auf dem Balkon seines Zimmers, denn es war warm wie im Sommer. Die Glocken läuteten, die Welt jauchzte, es klopfte an seiner Tür — er hörte es nicht. Die Tür tat sich auf — eine Frau trat ein — sah ihn — lächelte — kam leise, ganz leise zu ihm hin, breitete die Arme und zog seinen Kopf an die Brust.

„Felicitas — Felicitas, was willst du noch von mir?“ Sie antwortete nicht mit Worten. Die Ofterglocken jubelten, und sie gab ihm den ersten Kuß der Liebe — gab ihm sich selbst.

## Das Zehnmarkstück.

Ein Großstadtbildchen von Walter Mittasch.

Es war einmal . . . in der schönen Zeit, als es noch Goldstücke gab, dicke, schwere, und dünne, leichte.

Tage des Märchens  
Und es war ein Wintertag. Die ganze Stadt war in das „unschuldige Weiß“ des frischgefallenen Schnees gebettet, wie es so schön in gewissen Romanen heißt. Die Bäume waren alle aus dem Lande Wunderjam, in dem alles und jedes aus Silber ist. — Die Spagen und die Krähen lungerten gottverlassen herum und säönierten so vor sich hin. Und der schöne, weiße Flaum lag etwa einen Viertelmeter hoch.

Ich stand an der Straßenbahnhaltestelle . . . dem Bahnhof gegenüber, der in seiner gelben Nüchternheit wie das Westfälische des heiligen Hieronymus aussah . . . und mußte natürlich, im frischen, kalten Schnee stehend, ewig lange warten . . . und hatte just am Schalter eine Fahrkarte gekauft und einen blauen Schein gewechselt.

Zog, so im Uebermut mein Portemonnaie hervor — und wollte mich an seinen Goldschäßen freuen . . . und natürlich war das Schloß kaputt . . . und platzte auf . . . und die runden Metallfeufelchen hupsten eilig herfür . . . und folgten der Ueberredungslist der Mutter Erde . . . Plumps . . .

Da waren sie alle davon . . . und hatten zierliche Köhren in dem lockeren Schnee geböhrt . . .

Faule Gesichte  
Eifriges Wühlen und Suchen . . . besorgte Musterung

Natürlich . . . Die Groschen und die Pfennige sind . . . hat sich in edler Bescheidenheit verrocken . . .

Oh . . .  
Und das eifrige Suchen beginnt von neuem. Und es dauert nicht lange — so sammeln sich um den fantastischen Goldgräber die bewußten Neugierigen, die immer gleich zur Stelle sind, wenn ein Droschlengaul hinsfällt, wenn eine Fensterscheibe zerflirrt . . . oder ein Wasserrohr zerplatzt.

Folgende Persönlichkeiten fungierten als Chargen bei der Tragikomödie: die breithüftige Fischfrau mit blauem Kopftuch und kupferfarbener Mäje. Bewaffnet mit zwei Körben, in denen steifgefrorene Seeleichen verkauft liegen und ihre untagbar dummen, erkaunten Augen zeigen. — Der Hilfsweihensteller vom Rangierbahnhof; mit grauem Schäl und vierkantigen Häusein. Hilfsbereit und kräftigedulstern. — Ein blaugarauer Jüngling mit Augenringen und mottenfräsigem Schnurrbart. Ein Bündel Frachtbriefe schwenkend. — Ein spitzünger Bengel, in zerlöchernten grauen Strümpfen und Holzspantinen. — Und ein dürrer Herr mit blauer Brille, feierlich und belehrenden Tones froh.

Beleuchtung: Spätnachmittagsdämmerung. — —

Die Fischfrau: „Haben Sie wat verloren, Herrchen?“  
Ich: „Ja, — Ein Zehnmarkstück . . .“  
Die Fischfrau: „Sie hätten sollen besser Obacht leben, Herrchen. — Ei, — wenn Sie es nu nicht wiederfinden?“  
Der graue Jüngling: „Seht det Ihnen wat an?“  
Stednadeln?“

Der Bengel: „Ein Zehnmarkstück.“  
Der graue Jüngling: „Maja. — Wenn's weiter nicht is.“  
Die Fischfrau: „Na nu? Haben Sie alle Tage zehn Mark übrig? Is nich.“

Der graue Jüngling: „Seht det Ihnen was an?“  
(Der Straßenbahnkassierer, hinter der Szene: „Fahren ab! — Wollen Sie mit, Herr?“)

Ich: „Nein!“  
Der Weihensteller: „Ich werd' mal drüben in der Kantine 'en Eimer heißes Wasser holen. Da haben sie immer welches. Bor'n Grad . . . denn werden wer dem Schnee hier aufstauen. Denn finden wir et schon . . .“  
Er trottet eifrig ab. —

Der Bengel (Ineend, wühlt im Schnee herum): „Is gloob nich, daß wir ihm kriegen.“

Der feierliche Herr: „Ich möchte bemerken, daß, je mehr Menschen hier und her treten, desto aussichtsloser wird die Sache . . . Aber man kann ja immerhin versuchen . . . ob man . . .“

Und er stochert mit der Spazierstockspitze im Schnee herum.

Die Fischfrau: „Dat es jenau so, wie am Strande. Wie id diesen Sommer mit meiner Alma in Crana war . . . da hat doch dat Mädchen eene goldene Brosche verloren . . . Ku soll mal eener was finden . . . Im Sande . . . I wo! — Na, — se hatte das Ding von ihrem verlassenen Bräutigam . . . mit dem se dann aus'nander ging — — So war es nich schade drum . . .“

Der graue Jüngling: „Das kommt davon, wenn man sich vorzeitig bindet. — Muß es denn immer gleich mit 'ner Verlobung endigen —?“

Die Fischfrau: „Passen Sie mal auf, — Sie . . . !  
Frundsjäge haben Sie . . .“

Der Jüngling (nach links ab).  
Der Weihensteller, (herankneugend, mit einem Eimer voll warmen Wassers) „Ku wird es gleich besser fleden . . . Achtung! Beene weg! Köppe weg! Det andere seht von alleine weg . . .!“ — Er überschwemmt den Platz mit Wasser. — Die Fischfrau freischt entsetzt auf.

Der feierliche Herr: „Das ist doch eine unerhörte Sache! — Sollen die Straßenbahnfahr Gäste nun hier auf Glätteiz warten . . . und Hals und Beine brechen?“

Der Straßenbahnkassierer: (aus dem Hintergrunde) „Recht hat er: — Eine Schweinerei is es . . .“

Der Weihensteller: „Manjäh — schöner nich' so dammlisch . . .“  
Drohende Gesten beiderseits.

Ich: „Ich denke, es wird nichts nützen . . . Aber . . .“  
Schüchternen Vorstoß mit einem Markstück. — Der Weihensteller läßt sich nicht lange nötrigen. —

Die Fischfrau (erklertet schnaufend einen Wagen der Linie Nr. 7.)

Der feierliche Herr: „Man kann nicht vorsichtig genug sein. — Das Goldstück sind Sie los, mein Lieber. — Solche Dinge verschwinden immer spurlos. Es ist, als ob geheimnisvolle Tiere da wären, die so etwas prompt verschleppen . . . Denken Sie daran, wie oft Sie vergeblich einen Kragnetkopf gesucht haben, der unter's Bett rollte . . . Selbstmord könnte man begehen . . .“

Ich: (mit einem melancholischen Lächeln) „Kleine Ursachen . . . große Wirkungen . . . die alte Geschichte . . .“

Wir gehen nach rechts ab.  
Zwischen beschneiten Büschen steht eine grüngerichene Bank. Auf einer Ecke derselben hockt der spitzüngige Bengel und schielt grinsend in seine rechte Hand.

Ich bemerke ein goldenes Glimmern darin . . .

Ich . . .  
Aber ehe wir zu einem Entschluß kommen, ist der Bengel auf und davon.

Die Holzspantinen klatschen auf den Schnee . . . Die Dämmerung reißt einen grauen Rachen auf und verschluckt den Spitzhüben . . .

Der feierliche Herr wundert sich.  
„Laufen kann er gut . . .“ Sage ich anerkennend.  
„Er scheint auch sonst ganz findig zu sein“ antwortet der feierliche Herr, und meckert trocken.  
Er hat einen Witz gemacht . . .

## Dom ahlen Merseburger.

„Na, sin Se'n nune widder halbwäche uff'n Dämmichen, Herr Nachber?“ Das kenne ich heilebedache bei den Dräckwätter bei eenziger Haare jeden frahn, der een in de Wähe leest. Na ja, das is je widder amal ä Zehaste un ä Zehschwore kein Leiten jetzt, dr eene hat schon widder uffseheert mit feiern, weil ä meente, 's werde baße widder



Scheene, un dr annere der hat howerhaupt nich jeseiert, weil de Breketts ze deier sin — na un da friern de Leite un holt sich was an Hals. Ich mechte nich wissen, Mensch, wennste die Schnuppblecher, die jez verschraubt wärn, alle gesammfiden werdt, das dehte ännne Plane jähm so jroß wie howern fresten Zerkus. Na Mensch, iche bin oo krank jewäsen, un alleweile bin'ch oo nach ä häppchen pimplich, ich floowe, ich hawwe de Grippe jehatt — awwer desdrwächen brauchste nich slei auszetragen, Druderschwärze steck nich an. Also da jehst uns jäh bahle so wie ä Kameraden dun mir, mit den war ich nämich kein Suldaten. Dazumal hattmr ooch ejal kumpanteweise die Infelenza, un mei Kerl, der wußte nie, was ä fer ä Jespräch anfangen sulle, un da sahste eenfach ser jeben, un wenn ä so did ausjacht wie ä Vordorfer Appel odder so blaß wie ahler Käse:

„Na, gehst Jhn jez widder häßer?“ —

„Emah hates zuzahr fern Feldwäwel jehat un da hatte der jemeent: „Nee, da mißt'ch erscht drei jute Zicharrn hamm, de were däs ämende ä anneres Ding.“ — Da machte ä lanfes Jeschte, awwer 's half'n nicht, ä mußte abladen. Un seitdäm hatt'r sichs abjeweht. — Also nune mah widder was von Merscheborch. Mir hamm ä neies Kaffee jekreit, schone widder ä neies, Mensch! Das heeßt Parcaffee un liecht slei nähm Kriegerdenkmale, Mensch. Frieher war de „Weiße Wand“ drinne, da kuste eene Vorstellung verzsch Fenge, un janz frieher war'sch 's able Schützenhaus. Un das Kaffee, das sull ä janz feines Ding wärn, „ä burnähmes Unfal“, wie dr Wert jehat hatte. Na in so ä Lufal herfen duoh denne oo bloß seine Leite hinjehn, thwahr? Na un zur Eröffnung, die Dache, da is es so full jewäsen, Mensch, so vulle, daß de kaum ä Bäwite kunnst uff de Diele stellen. Also da steh'tr mir nune widder amah, wieviel burnähme Leite 's alleweile jibbt hier in Merscheborch. Mir jehn n ovel jefrunde, un das versteht sich, Merscheborch sull ähm ejal was Ampartes hamm. Frieher hattmr ä Bischof, denne hattmr ä Herzog, denne ä Raßm in Raßmäsch'ch zum Wiguden, un nune hammr de merschten kneipen in janz Deitschland. 's kimmt nehmt'ch nach amersich: In „Juden Jahn“ kimmt oo nach ä Kaffee nein, nämich das vun Guterbach! Awwer das werd scheene, oo die vieln Kaffeehaiser, un alle mit Mofiele! — Un in de Stadthalle — nißcht ser unjut: Friedenshalle — da kimmt nuch ä Barjete nein: Beßs bunte Viehne aus Halle. Na das werd ä Fest! Rheinjold, Neies Schützenhaus, Friedenshalle, där Dreikamp! — 's nur jut, daß se weit aus'nanner lehn, sunst krein s'ch de Kunstlersch amah jeseitich un dr Kravatte un puchen sich de Berne ein; Jwider'schrift: „Der Sängerkrieg in Merscheborch.“ — Ah ja, in Rheinjude war 'ch neilich, da danjten welche aus Dessau. Jatz, janz dinne, lante Mähens warn das, se machten ihre Sache janz jut — ich hawwe awwer merschtendeels Plätzchen jeschleckt drweile. 's nechte Mah, da muß is ä häppchen wärmer sin, darinne, un die Kleene mit der Puppe, die darf nich widder jowiel jängliches Reich rauswischen, sunst kann 'ch meine Wahrie nich widder mitnähm, die fracht een ejahl so dumm nachher, un da kriecht mr ä roten Kopp.

Dr ahle Merscheborcher.

## Bunte Zeitung.

Nach alten Wetterbüchern

läßt eine schnelle Entwicklung des Gewächsrreiches, zumal der Blüten, die innerhalb der ersten zehn Tage des April erfolgt, schwere Nachfröste während des Frühjahrs erwarten und ist überhaupt kein gutes Vorzeichen für die Witterung der nächsten Monate. Die Nachfröste, die nach dieser altbewährten Regel zu erwarten sind, stellen sich gemeinlich am 23. und 24. April, und zwar dann am gewissensten ein, wenn bis dahin der Laubwald schon grün sein sollte. Trübe, regnerische, jedoch milde Tage im Anfang des April haben meist ungewöhnliche Heiterkeit und Wärme am 9. bis 12. zur Folge: diesen Tagen folgt jedoch alsdann meist stürmischer und kaltes Wetter vom 13. an.

Wieviel Federn hat ein Huhn?

Ein amerikanischer Geflügelhändler schrieb vor Jahren einen Preis von 25 Dollar demjenigen zu, der erraten würde, wieviel Federn ein Huhn hätte, das zu diesem Zwecke ausgewählt worden war. Ein Bauer in der Grafschaft Kent, der die Zahl 8120 richtig angab, gewann den Preis. — Die genaue Zählung an einem Blomouth-Rod-Huhn ergab die Zahl 8124.

## Haus, Hof und Garten.

Blumengarten und Blumenzimmer im April.

Viel zu schaffen ist jetzt auch im Blumengarten. Junge feste Pflanzen werden bereits aus den Töpfen ins Land gesetzt. Das Begießen nehme man bei trodener Witterung alle Tage, aber nur morgens vor. Un schönen Tagen bringe man die im Keller oder frostfreien Zimmer überwinterten Drangen- und Granatbäume, Oleander, Laß, Winterleuchten usw. ins Freie, vergeße aber nicht, sie abends wieder herein zu nehmen. Es ist falsch, sie, die so lange das Sonnenlicht entbehren mußten, gleich stundenlang den Strahlen der Sonne auszusetzen oder sie, die Monate lang kein Licht umschälte, längere Zeit im Winde stehen zu lassen. Schlingpflanzen werden aufgebunden, Rosen beschnitten. Man sproßt in den Spalt und in die Schale, topuliert und okuliert auf das treibende Auge. Von allerhand Bäumen und Sträuchern werden jetzt Ableger gemacht. In wärmeren Landstrichen können bereits Dahlienknollen eingeseht werden. Mit den Ausfaaten fährt man fort; so kann jetzt der Same von Kapuzinerkresse, spanischem Pfeffer, Widen und Widen in die Erde kommen. Auch Gladiolen und Mirabillis sind zu legen. Man vergeße nicht die Beete des Gartens zu behaden und das sich einnistende Unkraut schon frühzeitig zu entfernen. Zu Rasenanlagen ist die passende Zeit; man sei jedoch beim Kaufe von Grassamen vorsichtig. Anfang April jehet sich bereits den Schneeglöckchen blühende Scilla, Krotus, Leberblume, Narzissen, Veilchen, Primel, Stiefmütterchen, Taufendschönchen zuzugesellen. Dann blühen die Hyazinthen, zu Ende d. Mts. öffnen die schönen Tulpen ihren Kelch.

Doch auch den Balkonpflanzen wird jetzt Beachtung geschenkt. Vor allem den Kästen, die herborgeholt, neu angefrischen und mit neuer, guter Gartenerde gefüllt werden. Im Balkon aufrankende Schlinggewächse werden aufgebunden, der Balkon selbst wird gründlich gereinigt. Wer es liebt, kann jetzt schon seinen Balkon mit blühenden Blumenwiebeln, Stiefmütterchen und dergleichen schmücken. Es empfiehlt sich, den Rasen mit Sauche zu begießen oder (jedoch niemals bei Sonnenschein) mit Chilisalpeter zu überstreuen, um ihn alsdann jogleich zu begießen. (Auf 1 Quadratmeter Rasenfläche nehme man nicht mehr als 10 Gramm Chilisalpeter.) Auf ein paar Tagesstunden kann man allerhand Topfgewächse des Zimmers bei günstiger Witterung zur Kräftigung ihrer Struktur auf einen Tisch stellen, der sich in geschützter Lage auf dem Balkon befindet. Wer dagegen mit Pflanzen nicht umzugehen weiß, lasse es lieber sein, denn er könnte ihnen sonst dadurch mehr Schaden als Nutzen bringen.

Im Blumenzimmer muß nun mit fortjreitender Entwicklung der Pflanzen mehr und mehr begossen werden, möglichst mit weichem, angewärmten Wasser. Diejenigen Gewächse, die viel Licht beanspruchen, rüde man nahe ans Fenster, damit ihnen das Sonnenlicht möglichst reichlich zukomme. Bei Palmen, Myrten, Camellien usw. jehe man ja nach, ob sich Ungezieser eingefunden hat. Kästen!

### Billiges Frühgemüse.

Am Niederrhein baut man seit Jahren ein recht vorkämlisches Frühgemüse, das der Knappheit in den Frühjahrsmonaten einigermaßen abhilft. Man nennt es Rübsteiel oder Stelimus und meint damit die ersten Blattstiele und Blätter dicht ausgefäter Mairäben. Die ersten Ausfaaten werden in geschützten Lagen schon Ende Februar vorgenommen. Das gut bearbeitete Land erhält etwas Sauche im Gegensatz zu der Bestellung, die auf Gewinnung von Räben abzielt. Man sät breitwürrig etwa 2 bis 2½ Gramm auf ein Quadratmeter und wiederholt die Aussaat in 14 tägigen Pausen bis Mitte Mai. Bei günstigem Wetter kann man schon Ende April die erste Ernte einheimen. Man schneidet das Kraut wie Spinat über der Erde ab und bestellt das Land dann von neuem für eine andere Gartenfrucht. Entweder kocht man die Blätter und die Stiele für sich oder beides zusammen wie Räben oder Kohlrabi.

### Praktische Ernährung der Ziegenlammern.

Das Entwöhnen der Lammern vom Euter der Ziegenmutter ist gewöhnlich umständlich und schwierig. Diese Mähe kann man sich ersparen, wenn man die Zicklein gleich vom Anfang aus einem Napfe trinkt. Die Tierchen lernen diese künstliche Art der Nahrungsaufnahme in kurzer Zeit. Man taucht einen Finger in den Milchnapf, läßt das Zicklein daran saugen und drückt gleichzeitig das Maul in die flache Sauffchale. Flach soll die Schale deshalb sein, damit das Lamm sich nicht verschluckt. Man trinkt die jungen Tiere auf diese Weise alle 3 bis 4 Stunden.

### Prächtiges Aufgehen von Samen

wird erzielt, wenn man die Samereien in Wasser bringt in das Stall, Salpeter und Tauben- oder Hühnermist aufgeweicht worden sind. Junge Pflänzchen mit solchem Wasser — möglichst noch entsprechend verdünnt — zu bewässern, läßt ihnen eine wahre Wohltat.

# Frühjahreskleider.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N.

Reichhaltiges Favorit-Moden-Album zu 8,50 M. und Favorit-Schnitte zu den Modellen erhältlich.



Favorit-Modell 1262



Favorit-Modell 1230

Frühling, Modefrühling! Beide voller Versprechen, voll Licht und Farbe und aufquellender Lebensfreude. Man weiß nicht, was noch kommen mag! Und doch möchten sie es so gern wissen, alle die jungen lebensfrohen Frauen und Mädchen, die sich so gern schön machen (falls sie es noch nicht sind). Denn, daß die Frühjahrsmode hinsichtlich der Kleidformen bis jetzt so gar nichts Aufregendes haben soll, kein bißchen Sturm und Drang, wie in der Natur, immer wieder die gerade, schlanke Linie mit der tief gerückten Taille, die körperliche Vorzüge so gar nicht zur Geltung kommen läßt — man gähnt — langweilig! Und doch! Gerade diese „klassische Einfachheit der Linie“, wie weiß sie die Mode zu würzen und zu umschmeiçeln! Da gibt es Garnituren — tausend kleine Koketterien — lustig bunte Einfälle, die selbst der — sagen wir — langweiligsten Form reizvolle Lebendigkeit verleihen. Und so verbäufend einfach sind. Wer hätte je daran gedacht ein Kleid durch Stahlschweifen oder Siegellacktropfen zu beleben? Oder aus Stoffblättchen dicke breite Rüschen zu bilden, in denen obige Kröpfchen glitzern? Oder Stahlringe schuppenartig um Ausschritt und Aermelrand zu setzen? Oder schmalste Ladelbänder in Rüschen oder Schneiden zu verwandeln? An eleganten Mantelkleidern oft Einchnittarbeiten auf farbiger Unterlage, sowie Lederapplikationen, an Nachmittagskleidern besonders viel Wollstickereien (grau ist jetzt besonders beliebt) in möglichst anspruchsloser Technik? Wer es besonders schön machen will, fügt hier und da flache Metallornamente ein. Besonders reich sind diese Stickereien an den weiten Ragodenärmeln, deren untere Partie gerade zu zur Verzierung herausfordert (siehe Abb. 1254). Am Rock beschränken sie sich meist auf die schmalen Garniturbahnen, die immer wieder die ungleiche Rocklänge betonend, vielfach am inneren Rockrande befestigt sind. „Windfahnen“ nennt sie der Fachmann. Und wenn sie, wie ihre stets beweglichen Genossen, die Wasserfälle oder Zipfelbahnen, bei der Bewegung lustig im Winde flattern, so soll niemand sagen, daß solch ein Kleid langweilig sei. Es gilt als sich eine gewisse Edigkeit des Ganzen zu betonen. Hilfsmittel hierzu: der flache Querausschnitt und der unten weite Ragodenärmel. Letzterer am praktischen Wollkleide stets aus dem gleichen Stoff, am eleganten Schmetterlingsart aus leichtem Seidentrepp oder Boile. Und meist andersfarbig und dem Futterleibchen angefügt. Das Schlupfkleid ist der große Modeliebbling. Und nicht nur für die Jugend. Zum Frühling und auf der Straße hochgeschlossen, im Hause geöffnet (siehe uniere

Schlupfkleider 1256, 1262, 1254). Die den Verschluss bewirkenden Knöpfchen und Schlingen bilden dann zugleich eine nette Garnitur. Es gibt Schlupfkleider, riesig einfache, die ein Minimum an Arbeit darstellen, die in 3 bis 4 Stunden fig und fertig sein können. Ein Beispiel: Modell 1256 hat an jeder Seite nur eine Naht, die sich über den angechnittenen Aermel fortsetzt. In der verlängerten Taille ist es seitlich durch Gummizug festgehalten. Der Umgelegtren nebst Schließbearbeitung ist die einzige Mühe, die auch wegfallen kann, wenn man den modernen flachen Querausschnitt wählt. Die große Schneiderrrechnung wäre also leicht zu umgehen. Sehr vornehm sind Samtkleider in solch einer schlichten Mittelform, deren einziger Schmuck ein Metallgürtel aus einzelnen Schildern bildet. Oder ein Gehänge aus Fetz-, Eisenbeinperlen oder Korallen. Sehr dekorativ auch breite Metallfädengürtel mit buntfarbigem Wollornamenten durchstosst. Köstliche und kostbare Handarbeiten. Oder geflochtene helle Lederstreifen. Betonung des Originellen mit Betonung der tief gerückten Taillentiefe ist hier Hauptzweck. Zu den Kleidern viel stumpfe einfarbige Stoffe, die dies prächtige Drum und Dran, wie auch die farbigen Wollstickereien gut betragen. Zweifarbigkeit meist nur dort, wo der absteigende Aermel das Kleid beherrscht. Seine Farbe findet sich dann auf irgendeine Art, manchmal auch nur als Futter der seitlichen Wasserfälle oder Windfahnen am Rock wieder, z. B. könnte bei Modell 1230 der Wasserfall ein seidenes Futter erhalten. In diesem eleganten Frühjahreskleide aus mauhvurfarbenem Wollstoff und weißem Chinatrepp ist der Favorit-Schnitt in 80, 84, 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zu 7 Mark vorrätig. Für das durch eine reiche graue Wollstickerei belebte schwarze Samtkleid 1254 (es zeigt die geschlossene Ansicht) ist der Favorit-Schnitt in 80, 84, 88, 92, 96, 104, 108 cm Oberweite zu 7 Mark erhältlich. Zu Modell 1262, einem dunkelblauen Wollkleide mit kupferfarbener Wollstickerei und ebensolchen Franzen kann der Favorit-Schnitt in 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zu 7 Mark, und zu Modell 1256, dessen lila Farbton durch schwarze Stickerei etwas gedämpft wurde, in 80, 84, 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zu 7 Mark bezogen werden.



Favorit-Modell 1256



Favorit-Modell 1254

Favorit-Schnittmuster zum bequemen Nachschneiden aller Modelle unseres Modenberichtes sind hier selbst erhältlich bei Marie Müller, Gothardstraße.